Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

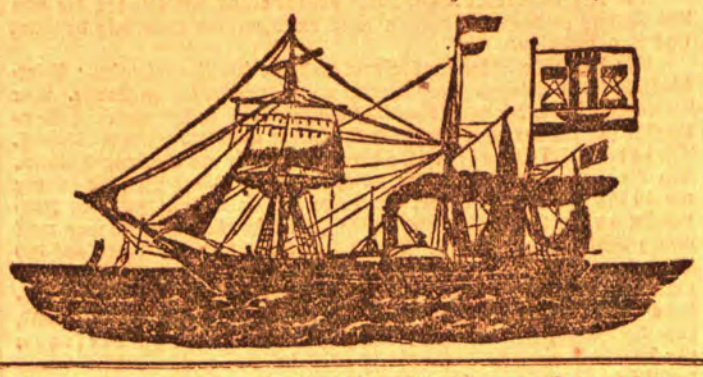
Monatlicher Bezugspreis
voraus 290 Mk., mit Botenlohn 300 Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile vor Abonnenten mit 12 Mk. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 15 Mk. berechnet Reklamen für Hiesige 42 Mk., Auswärtige 50 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 15 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

r. 263 — Memel, Donnerstag, den 9. November 1922 — 74. Jahrgang

Deutschland und die Reparationskommission

Beratungen des Reichskabinetts

As. Berlin, 8. November. (Priv.-Tel.) Nachdem die Gutachten der ausländischen Sachverständigen bei der Regierung eingegangen sind, hat das Kabinett sich heute vormittag mit der der Reparationskommission zu erteilenden Antwort beschäftigt. Im Mittelpunkt dieser deutschen neuen Vorschläge werden bestimmte Anerbietungen aus den Kreisen der ausländischen Bankiers stehen, die an der Sachverständigenberatung über die Markstabilisierung teilgenommen haben; denn die deutschen Vorschläge werden, wie ja schon berichtet wurde, sich im Wesentlichen auf eine ausländische Anleihe zur Stabilisierung der Mark beziehen. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge gehen diese Anerbietungen in der Hauptsache zurück auf den Mitinhaber der bekannten Londoner Bankfirma Lazard Brothers Brand und auf den Präsidenten der Schweizerischen Nationalbank Dubois. Der letztere hat auch bereits einen bestimmten Betrag genannt und zwar 0 Millionen Goldmark, die durch seine Vermittlung als Bankkredit unterzubringen sein würden. Das Kabinett hält heute nachmittag wiederum eine Sitzung ab, so daß die Antwort noch heute, spätestens aber morgen überreicht werden wird. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß sich hieran in Berlin noch ausführliche Debatten über die Frage der Markstabilisierung anschließen werden, wenn es sich für die Reparationskommission als notwendig herausstellen wird, zuerst mit den alliierten Regierungen Fühlung zu nehmen, deren Zustimmung bei der Gewährung der erforderlichen Garantie notwendig ist. In unterrichteten Kreisen rechnet man aber damit, daß die Reparationskommission spätestens Freitag Berlin verlassen wird, vorher jedoch noch die Oeffentlichkeit von ihrem Standpunkt zur Frage der Markstabilisierung unterrichten wird. Man erwartet von einem solchen Kommuniqué eine beruhigende Wirkung auf die deutsche Oeffentlichkeit. Die endgültige Entscheidung aber, auch die in der Kohlenfrage, wird erst in Paris getroffen werden.

Die Gutachten der ausländischen Sachverständigen

* Berlin, 8. November. (Tel.) Der Hauptvorschlag des gestern abend dem Reichskanzler übergebenen Gutachtens der ausländischen Sachverständigen Brand, Keynes, Janks und Kassel zielt auf eine Stabilisierung der Reichsmark auf der Basis von 3000 bis 3500 Mark für den Dollar ab. Nach dem Gutachten ist ohne Markstabilisierung das gesamte deutsche Schulden- und Wirtschaftsproblem überhaupt nicht zu lösen. Der zweite Hauptpunkt des Gutachtens bezieht sich auf die Verwendung der Goldreserve der Reichsbank. Die Stabilisierungsrücklänfe durch Gold sollen sich nur auf Banknoten und zwar vor allem auf Markposten im Ausland erstrecken, aber nicht auf Schatzwechsel. Bei der angenommenen Basis von 3000 bis 3500 Mark für den Dollar würde weniger als die Hälfte der Reichsbank-Goldreserve genügen. Als dritter Hauptpunkt fordert das Gutachten ein zweijähriges Moratorium mit Möglichkeiten für eine Verlängerung.

Unser Berliner As.-Mitarbeiter drahtet uns:

Das zweite Gutachten ist von den drei Bankiers des internationalen Komitees verfaßt und behandelt die Frage der Errichtung eines internationalen Finanzsyndikats. Danach soll möglichst bald eine Versammlung von Bankiers die Möglichkeit der Gründung eines internationalen Finanzsyndikats zusammen mit der deutschen Reichsregierung und der Reichsbank prüfen. Voraussetzung ist die vollständige Befreiung von Barzahlungen und die Herabminderung der Sachlieferungen. Das internationale Finanzsyndikat soll die Gewährung einer Anleihe von 500 Millionen Goldmark in Form eines Kredits prüfen. Voraussetzung ist dafür die Bürgschaftserklärung der Reichsregierung und der Reichsbank.

Das dritte Gutachten ist von dem Londoner Bankier Brand erstattet. Auch dieser kommt zur Erkenntnis, daß, so lange Ungewißheit über Deutschlands zukünftige Verpflichtungen besteht, es unmöglich ist, eine solche Anleihe unterzubringen. Weiter wird in dem Gutachten die Frage der Beteiligung der Bankwelt, insbesondere der neutralen Länder, einer Untersuchung unterzogen. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß es unter dieser Voraussetzung möglich sei, auf der Grundlage der Sicherheit einer Reichsbankgarantie zu einer solchen Anleihe zu kommen, vorausgesetzt, daß ein Moratorium für wenigstens zwei Jahre gewährt werde. Neben der Garantie der Reichsbank soll die Sicherung durch die Erträgnisse der Ausfuhrabgabe bezahlt werden.

Poincaré auf der Brüsseler Konferenz

* Paris, 6. November. In Paris wird angenommen, daß Poincaré persönlich zur Konferenz nach Brüssel reisen wird, und daß die Konferenz in der ersten Dezemberhälfte ermöglicht werden kann.

*

* Paris, 7. November. Die Meldung, daß die Eröffnung der Brüsseler Konferenz auf den 15. Dezember angesetzt worden sei, wird von Brüssel aus dementiert. Eine Entscheidung über den Eröffnungstag sei noch nicht getroffen.

Schwedische Faschisten

Die Kopenhagener „Politiken" meldet aus Stockholm, daß der Chef des Westerlandschen Regiments, Oberst M. Adlerkreutz, in schwedischen Zeitungen zur Bildung von faschistischen Organisationen in Schweden aufgefordert hat. Adlerkreutz erklärt in seinem Aufruf, daß die Bestrebungen für das Wohl des Landes mehr und mehr geschwächt würden, und daß alles sich um das Wohl der Arbeiter drehe. Der Oberst äußert Zweifel darüber, daß Schweden auf gesetzlichem Wege gerettet werden könne und fordert darum Schweden auf, sich zusammenzuschließen und der „landesverräterischen Erbärmlichkeit" im Lande ein Ende zu machen.

Das Endresultat der litauischen Wahlen

* Kowno, 8. November. (Tel.) „Elta" meldet: Das Endresultat der Sejmwahlen in Litauen stellt sich folgendermaßen dar: Christliche Demokraten 38, Volkspartei 19, Sozialdemokraten 11, Arbeiterpartei 5, Juden 3, Polen 2.

*

Darnach ist bei den litauischen Wahlen, bei denen man allerdings nun weiß, welche Machinationen mitgespielt haben, kein einziger deutscher Abgeordneter gewählt worden. Auch die Polen und Juden ziehen bekanntlich ihre Abgeordneten aus diesem Parlament zurück.

Die Pariser Memelverhandlungen

Die „K. Allg. Ztg." meldet aus Paris: Die Verhandlungen in der Memelfrage sind unterbrochen. Man erwartet einen Bericht der Litauer und der Polen. Ein Teil der Bewohner von Memel fordert die völlige Autonomie, ein anderer eine beschränkte Autonomie. Die französische Regierung spricht sich für die vollkommene Autonomie aus. Aus Memel soll ein großer Ausgangshafen zum baltischen Meere geschaffen werden.

*

Die Meldung ist reichlich unklar und kann zu Mißverständnissen Anlaß geben. Die Pariser Memelverhandlungen sind unseres Wissens überhaupt keine dauernden Verhandlungen. Nachdem die Vertreter aus dem Memelland gehört wurden und auch die Antworten auf die ihnen vorgelegten Fragen eingereicht haben, wird man nun anscheinend auch Sachverständige Litauens und Polens hören. Außerdem werden voraussichtlich auch Sachverständige anderer Länder wie Englands angehört werden.

Die russische Presse zur Memelfrage

Die russische Presse beschäftigt sich, wie uns aus Kowno gedrahtet wird, sehr eingehend mit der bevorstehenden Entscheidung über das Schicksal des Memelgebiets. Hier liegen Moskauer und Minsker Presseäußerungen vor, die den Verhandlungen in Paris großes Interesse entgegenbringen. Das offizielle Organ der weißruthenischen Regierung „Sowjetskaja Bjela Rußß" widmet der Memelfrage einen längeren Artikel, in dem das Blatt den Nachweis zu erbringen versucht, daß Memel der natürliche Ein- und Ausfuhrhafen nicht nur für Litauen, sondern auch für ganz Weißruthenien sei. Der Memelstrom bilde den besten und billigsten Verbindungsweg zwischen dem Grodnoer, Wilnaer, Minsker, Witebsker, Smolensker und Mihilower einerseits und der Ostsee andererseits. Es sei daher ungerecht und anmaßend, wenn Litauen Memel für sich allein beanspruche. Im weiteren fordert das Blatt die Selbstständigkeit des Memellandes und Internationalisierung des Memelstroms. Das sei die einzige gerechte Lösung nicht nur dem Memelland, sondern auch seinem großen Hinterland Litauen und Weißruthenien gegenüber.

Die polnischen Wahlen

Erfolge der Rechtsparteien, doch keine Mehrheit 17 deutsche Abgeordnete gewählt

Warschau, 8. November. (Priv.-Tel.) Die amtlichen Ergebnisse der polnischen Sejmwahlen sind erst Freitag oder Sonnabend zu erwarten. Bisher ist das Ergebnis aus rund dreiviertel der Wahlkreise bekannt. In diesen hat der nationalistische Rechtsblock 114 Mandate erhalten, die gemäßigte rechtsgerichtete Partei keins, die Linksparteien zusammen mit den Minderheiten 142. Da die noch ausstehenden Bezirke im wesentlichen den Linksparteien gehören werden, ist der Siegesjubel der Rechtsparteien als verfrüht erwiesen, wenn sie auch die stärkste Parteigruppe werden. Bemerkenswert ist, daß trotz der durch das Wahlgesetz bedingten ungünstigen Lage die nationalen Minderheiten bereits 68 Sitze, darunter 17 Deutsche, 21 Juden, 30 Weißrussen und Ruthenen, sicher haben, die voraussichtlich sich noch um 8 bis 10 erhöhen werden.

Nach weiteren Meldungen haben in den Großstädten Warschau, Lodz, Krakau, Lemberg und Posen die Nationalisten zweifellos große Wahlsiege errungen. In Lemberg entfielen 33 500 Stimmen auf die Nationalisten, 23 500 auf die Ruthenen und 14 000 auf die Sozialdemokraten. In den ehemals deutschen Provinzen hat Posen alle vier Mandate den Nationalisten eingeräumt, da die Deutschen mit den polnischen Arbeiterparteien stimmten, die leer ausgingen. In Kattowitz erhielten die Deutschen 8500 und die polnischen Nationalisten 3300 Stimmen, während die übrigen zersplittert sind. In Königshütte entfielen von 28 380 abgegebenen Stimmen 22 225 auf die deutsche Liste. Auch in Myslowitz und Tarnowitz wird die deutsche Liste an erster Stelle stehen. In Bismarckhütte, Rybnick und Soran folgt die deutsche Liste in kurzem Abstande der Liste Korfantys. In Bromberg entfielen auf die Nationalisten 21 500 und auf die Deutschen 7000 Stimmen.

Für eilige Leser

Die deutsche Regierung beriet über die der Reparationskommission zu erteilende Antwort.

Die Gutachten der ausländischen Sachverständigen sind der deutschen Regierung überreicht worden.

In Bayern sollen Bewegungen im Gange sein, die ein Vorgehen nach faszistischer Art bezwecken.

Bei den polnischen Parlamentswahlen wurden 17 deutsche Abgeordnete gewählt.

Die Lage in Konstantinopel gestaltet sich immer kritischer.

Dollarkurs vom 8. November: 9127,12 (7. November: 8428,87).

Kemals Schiebung

(Von unserem Berliner k-Mitarbeiter)

Es läßt sich bisher nicht mit völliger Klarheit übersehen, was die Proklamierung einer „Regierung der großen Nationalversammlung von Angora" und die Abschaffung des türkischen Kaiserreiches letzten Endes bezweckt, und was ihre Auswirkungen sein werden. Das aber ist klar, daß es sich hierbei im Grunde mehr um eine außenpolitische, als um eine innerpolitische Aktion Kemals bes Schlauen handelt. Die Beseitigung der weltlichen Macht des Kalifen bedeutet im Grunde gar keine große Neuerung; denn Mehmed VI. war ohnehin nur ein Zaunkönig, und die tatsächliche Macht war allgemach auf Kemal und Angora übergegangen. Die Regierung der Nationalversammlung ist ja auch klug genug, das Kalifat beim Hause Osman bestehen zu lassen, um die religiösen Gefühle der Muselmanen nicht zu verletzen.

Freilich, ob der Sultan gutwillig seinen Platz räumen wird, das steht noch nicht ganz fest. An sich ist er freilich von jenem mohammedanischen Fatalismus erfüllt, der die Dinge gehen läßt, „wie Allah will". Und so weit man aus Konstantinopel über Widerstandsaktionen hört, steckt sichtlich englischer Einfluß dahinter. Nach den Berichten über sein Verhalten am Selamlikfest schien er in der Tat zu ernstlicher Opposition entschlossen zu sein; denn das alte Kabinett hielt unter seinem Vorsitz eine Sitzung ab, von der die Anhänger Angoras unter den Ministern ausgeschlossen wurden. Unterdessen hat aber Rifaat Pascha, das Exekutivorgan Kemals in Konstantinopel, einen so starken Druck ausgeübt, daß das Kabinett zurücktrat und die Regierung der Nationalversammlung auch in Konstantinopel die Zügel in die Hand nahm. Rifaat Pascha verhandelt in ihrem Namen mit den Alliierten, aber auch hier lauten die Nachrichten noch widerspruchsvoll. Während „Reuter" meldet, daß der kemalistische Gouverneur von Konstantinopel das Mudania-Abkommen und damit die alliierte Besatzung am Goldenen Horn anerkenne, berichtet „Havas" von einer den alliierten Oberkommissaren überreichten Note, wonach die Kriegsschiffe aller Nationalitäten um eine besondere Ermächtigung einzukommen hätten, wenn sie die Meerengen durchfahren wollten.

Da Kemal, der kluge Diplomat, seine Endziele noch in Dunkel hüllt, läßt sich auch die Rückwirkung der Beschlüsse von Angora auf das wieder aufgerollte Orientproblem und damit auf die europäische Politik noch nicht mit völliger Klarheit übersehen. Der Hauptzweck Kemals, den er ja auch bereits erreicht hat, war zweifellos, die vollständige Zerreißung des Vertrages von Sèvres gleichsam gerichtsnotorisch zu machen. Die Alliierten sehen sich damit einer ganz neuen politischen Lage gegenüber, die durch den nahezu gleichzeitigen Regierungswechsel in Italien und in England noch mehr verwickelt wird. Am 13. November soll in Lausanne die Orientkonferenz zusammentreten, wenn nicht etwa infolge des Umsturzes in der Türkei noch im letzten Augenblick eine Verschiebung eintritt. Die Alliierten müssen jedenfalls damit rechnen, daß die durch den Sieg über Griechenland erheblich selbstbewußten gewordenen Türken dort sehr anspruchsvoll auftreten werden, und es ist eine Frage, ob das Wiedererwachen der Türkei vor Syrien Halt macht. Eben deshalb beginnt man an der Seine sich wieder mehr den Engländern zu nähern.

Einen sehr wesentlichen Faktor bildet bei dieser Umstellung im Orient auch Sowjetrußland, wie man aus der neuesten Note Tschitscherins ersehen kann, die auf der lückenlosen Teilnahme an der Konferenz von Lausanne besteht und Einspruch dagegen erhebt, daß die Ententemächte das türkische Volk um die Frucht seiner Siege bringen. Zweifellos hat Kemal auch bei der Proklamierung seiner Regierung der Nationalversammlung, wie schon bisher, Hand in Hand mit Sowjetrußland gearbeitet, und das ist wohl der Kernpunkt der Schiebung, die Kemal mit seinem Doppelvorstoß gegen das Kalifat und die Alliierten ins Werk gesetzt hat, und deren politische Konsequenzen und Auswirkungen, wenn auch noch nicht ganz übersehbar, so doch jedenfalls von weittragender weltpolitischer Bedeutung sein werden.

Kritische Lage in Konstantinopel

* London, 8. November. (Tel.) Den Blättern zufolge ist die Lage in Konstantinopel sehr kritisch. „Daily Expreß" meldet, daß am Abend eine eiligst von Bonar Law zusammengerufene Ministerkonferenz stattfand, die die durch die neuen türkischen Forderungen geschaffene Lage erörterte. „Daily Chronicle" schreibt, das Kabinett beschloß, die Forderung der Räumung Konstantinopels durch die alliierten Truppen abzulehnen. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, unterbreitete Rifaat Pascha den Alliierten eine Note, in der die Ausweisung der britischen Untertanen aus Konstantinopel gefordert wird. „Reuter" berichtet aus Konstantinopel, daß viele hundert Mohammedaner in der britischen Botschaft Zuflucht gesucht haben.

Nach einer Pariser Havasmeldung aus Konstantinopel haben die alliierten Oberkommissare ihre Regierungen ersucht, Maßnahmen zuzustimmen, die der Verhängung des Belagerungszustandes gleichkommen. Die Notwendigkeit dieser Maßnahmen wird damit begründet, daß die neue Verwaltung Schritte unternehme, die mit der früheren Regelung in Widerspruch stehen und die gegen die Ausländer gerichtet sind.

Der Sultan erkennt die Beschlüsse Angoras nicht an

* London, 8. November. (Tel.) „Reuter" meldet aus Konstantinopel: Als der britische Oberkommissar den Sultan besuchte, erklärte dieser, der eine sehr würdige Haltung zeigte, daß er als das Oberhaupt der gesamten mohammedanischen Welt die Beschlüsse Angoras nicht annehmen könne.

Faschistennachahmer in Bayern

Berlin, 8. November. (Priv.-Tel.) Ein Berliner Mittagsblatt meldet, daß die bayerischen Rechtsradikalen, die Nationalsozialisten, alle ernstlich an eine bewaffnete Aktion denken. Daß das Gerücht, sie wollten das Vorgehen der italienischen Faszisten nachahmen, kein leeres Gerede sei, gehe aus der Tatsache hervor, daß sie neuerdings ganz offen sich militärisch organisiert haben und sogar in einheitlicher Uniform auftreten. Die Uniform bestehe aus einer Jägermütze, wie sie die italienischen Alpenjäger tragen, und einer grauen Bluse und einer schwarz-weiß-roten Armbinde, die ein großes Hakenkreuz trage. In Nürnberg soll demnächst ein Aufmarsch erfolgen. Geführt werden die Grauhlusen von dem bekannten Nationalsozialisten Hittler, der sich mit einer mehrere hundert Mann zählenden Leibgarde umgeben habe. Die Münchener Arbeiterschaft rüste sich gegen diese Umsturzpläne. In München sollen bestimmte Gebäude, so das des sozialistischen Organs „Münchener Post" und das Gewerkschaftshaus in Verteidigungszustand gesetzt werden.

Noch keine Entscheidung in München

* München, 7. November. Wie aus Landtagskreisen verlautet, hielter die Koalitionsparteien heute Fraktionssitzungen ab, die sich mit der politischen Lage, im besonderen mit der Frage der Kabinettsbildung beschäftigten. Dem Vernehmen nach stimmte der Bauernbund der Kandidatur Knillings zu. Die Demokraten wollen dem neuen Kabinett gegenüber eine abwartende Haltung einnehmen. Ebenso beabsichtigen die Sozialdemokraten eine ähnliche Stellungnahme. Gewisse Schwierigkeiten traten durch die Umbildung der bayerischen Mittelpartei auf. Die Mittelpartei hat zwar gegen die Person Knillings nichts einzuwenden, beansprucht aber neben dem Justizministerium im neuen Kabinett auch noch das Handelsministerium. Die Bayerische Volkspartei glaubt aber einer derartigen Forderung auf Grund der Fraktionsstärke der Bayerischen Mittelpartei nicht zustimmen zu können. Die Fraktionssitzung der Bayerischen Mittelpartei wurde um 9 Uhr abends abgebrochen. Sie wird am Mittwoch vormittag fortgesetzt. Die Entscheidung dürfte also frühestens am Mittwoch, voraussichtlich gegen Mittag fallen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission und Bayern

* Berlin, 7. November. Die Berliner Gewerkschaftskommission tritt heute nachmittag zu einer Plenarversammlung zusammen, mit der Tagesordnung: Der drohende Aufmarsch der Reaktion. Die Einberufung der Plenarversammlung soll auf die alarmierenden Meldungen der bayerischen Gewerkschaften über die Lage in Bayern zurückzuführen sein. Die General- und Funktionärversammlungen verschiedener Gewerkschaften, die sich heute abend mit der Durchführung der Arbeitsruhe am 9. November beschäftigen werden, dürften auf die dann vorliegenden Beschlüsse der Berliner Gewerkschaftskommission Bezug nehmen.

Der Antrittsbesuch Brockdorff-Rantzaus in Moskau

* Berlin, 7. November. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, hat am 6. November in feierlichem Antrittsbesuch sein Beglaubigungsschreiben dem Präsidenten des Zentralexekutivkomitees, Kalinin, überreicht. Bei dieser Gelegenheit hielt der Botschafter eine längere Ansprache, in der er betonte, daß er sich der Schwere und Bedeutung seiner Aufgabe bewußt sei. Auf das Vertrauen der deutschen Regierung habe er ein Recht. Für das Vertrauen der russischen Regierung, um das er bitte, werde er aufrichtig dankbar sein, und er sei entschlossen, soweit es an ihm liege, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Der Botschafter erwähnte dann in seiner Ansprache den Vertrag von Rapallo und sagte zum Schluß: In dem unerschütterlichen Glauben an die Zukunft des deutschen und des russischen Volkes, ohne die auch die Welt nicht gesunden kann, gehen wir an diese friedliche Arbeit, in der uns niemand stören soll. Dieses Ziel vor Augen, bitte ich, Herr Präsident, um Ihre und der russischen Regierung Unterstützung. Präsident Kalinin antwortete dem Grafen Brockdorff-Rantzau in einer längeren Ansprache und begrüßte ihn als den Botschafter der Rußland befreundeten deutschen Republik. Auch er sprach davon, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland im Geiste des Rapallovertrages durchgeführt werden sollen und daß das deutsche und russische Volk der gesamten Welt ein Zeugnis uneigennützigen Vertrauens geben mögen. Der Weg freundschaftlicher Beziehungen und wirtschaftlicher Annäherungen zwischen dem deutschen und russischen Volke sei fest vorgezeichnet. Dieser Weg bleibe unverändert bestehen, unbeschadet aller äußeren Einwirkungen und Zufälligkeiten und unbeschadet der Beziehungen, die von beiden Staaten mit anderen Völkern sich entwickeln können. Zum Schluß bat Kalinin den Botschafter, die Zusicherung entgegenzunehmen, daß er bei der Durchführung seiner verantwortungsvollen und hohen Aufgabe volles Vertrauen und Unterstützung finden werde.

Loucheur: Das Rheinland den Rheinländern

* Paris, 8. November. (Tel.) In der Kammer ergriff der frühere Minister für die befreiten Gebiete Loucheur das Wort. Er verwies darauf, daß es für Frankreich gegenwärtig unmöglich sei, seine Goldschulden bei England zu bezahlen. Frankreich könne nur nach der gleichen Methode zahlen, nach der es selbst bezahlt werde. Loucheur entwarf dann ein Bild von der Lage Deutschlands und erklärte, Deutschland werde dieses Jahr weiter importieren müssen. Deutschland müsse vor allem in seine Finanzen Ordnung bringen, sein Budget und seine Zahlungsbilanz ausgleichen. Loucheur bedauerte, daß der Garantiepakt nicht in Kraft getreten sei. Niemand könne es Frankreich verdenken, wenn es am linken Rheinufer ein Regime verlange, das ihm gestatte, ruhig zu schlafen. Er habe niemals den Gedanken eines verschleierten Protektorats oder einer Annektion gehabt. Er denke nicht einmal daran, das linke Rheinufer vom Deutschen Reich zu trennen, aber er verlange, daß alle preußischen Beamten entfernt würden. Das Rheinland den Rheinländern! (Beifall.) Im Rheinland dürfe man keine Finanzkontrolle, nicht einmal eine politische Kontrolle aufrichten, aber ohne Militärkontrolle dürfte sich doch eine Angriffsmacht gegen Frankreich herausbilden. Deshalb müsse eine internationale Aufsicht unter der Kontrolle des Völkerbundes vorgesehen werden, in der die französischen Soldaten die Mehrheit hätten. Poincaré unterbrach den Redner und erklärte, nach dem Vertrag selbst könne die Räumung des linken Rheinufers noch an demselben Tage erfolgen, an dem Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Solange aber dieses nicht geschehe, werde die französische Regierung die Besatzung aufrechterhalten. Man müsse nicht zuerst von den Repacationen und dann von Europa sprechen, denn man dürfe nicht aufhören, daran zu denken, daß wir alle miteinander solidarisch sind. Nach der Rede Loucheurs, die in der Kammer eine große Wirkung auslöste, wurde die Fortsetzung der Haushaltungsdebatte vertagt.

Kurze Nachrichten

Die älteste deutsche Eisenbahn, die zwischen Nürnberg und Fürth verkehrende „Ludwigs-Bahn", hat infolge der katastrophalen Betriebsverteuerung ihren Betrieb einstellen müssen. Die „Ludwigs-Bahn", ein Privatunternehmen, verkehrte seit dem Jahre 1835.

Bei den Kommunalwahlen in Bielitz und Teschen im früheren österreichischen Teile von Schlesien wurde eine starke deutsche Mehrheit gewählt. Um das Gebiet stritten sich vor dem Obersten Rat — Polen und Tschechen!

Nach den neuen Vereinbarungen der österreichischen Regierung mit den Völkerbunddelegierten ist die Zahl der abzubauenden Staatsangestellten, die anfänglich mit ungefähr 40 000 oder einem Sechstel bemessen war, nunmehr auf 100 000 oder zwei Fünftel angesetzt worden. Dieser radikale Abbau soll bis zum 30. Juni 1924 vollzogen werden. Im Reform- und Sanierungsprogramm ist auch die Abstoßung unrentabler Staatsbetriebe vorgesehen. Auch der Wiener Telephonbetrieb soll privates Unternehmen werden.

Wie die Blätter aus Sofia melden, schifften sich 8000 russische Flüchtlinge in Warna ein, um nach Rußland zurückzukehren.

Abbau der litauischen Staatsmonopole

Das litauische Ministerkabinett hat, wie die „Rig. Rundsch." meldet, alle staatlichen Monopole, mit Ausnahme des Holzmonopols, aufgehoben. Was den Flachs betrifft, so hat sich die Regierung nur die Kontrolle über den Exportflachs vorbehalten.

Die neue Währung und die Wirtschaftskrisis in Litauen

Die „Königsberger Allg. Ztg." bringt einen Artikel, der die von uns bereits gemachten Angaben über die litauische Währung bestätigt und u. a. ausführt:

Die litauische Währungsreform und die damit verbundene Wirtschaftskrisis in Litauen beanspruchen unser lebhaftestes Interesse. Der Lit = 100 Cent, die neue litauische Geldeinheit, ist das papierne Wertsymbol für den ungefähr zehnten Teil vom Goldwerte eines Dollars. Die litauische Emissionsbank hat dafür als Deckung Dollars. Ein Lit = ein Zehntel Dollar —, aber der Kurs des Lit steht immer um 10 bis 15 Prozent höher, weil ihn das Publikum zu allen Zahlungen an die Regierung und im täglichen Verkehr braucht und weil wenig Lits vorhanden sind. So ist sein Kurs von 150 Mark auf 500 gestiegen und in der letzten Woche, wo der Dollar auf 4000 Mark gesunken war, vorübergehend auf 440 herabgegangen. Die Emissionsbank hat ihre Lits an die Privatbanken, speziell die Ukiobank, zum Anfangskurse herausgegeben, und letztere haben die riesigen Geschäfte gemacht. So bleibt alles in den meist christlich-demokratischen Zwischenhänden, die die Regierung in diesem analphabetischen Lande machen.

Man berechnet, daß Litauen im ganzen etwa sechs bis sieben Milliarden Mark beherbergte — diese werden für Lits verausgabt, die immer teurer werden. Die Mark, die in Milliarden bei den Banken gegen Lits eingetauscht wird, wird sofort zum Ankauf von Dollars benutzt. Letztere werden ebenso wie an der Berliner Börse überall gekauft. Sicher hat zum Zurückgehen der Mark in den letzten Wochen der stürmische Dollarerwerb durch den litauischen Markt sein Teil beigetragen. Steigen die Dollarbestände der Emissionsbank, dann kann sie ja auch mehr Lits drucken lassen; nur ist anzunehmen, daß mehr die Dollars der Zwischenmänner zunehmen werden, als die der Emissionsbank und daß infolgedessen, wenn die Auswechselung der Ostmark zum 1. Januar perfekt geworden sein wird, eine ungeheure Zahlungsmittelknappheit Platz gegriffen haben wird, die das ganze Wirtschaftsleben des Staates zunächst äußerst lähmen und dann vielleicht dazu beitragen wird, entweder ein Sinken der Preise eintreten zu lassen oder mehr Papier-Lits drucken zu lassen, als Deckung vorhanden ist, wodurch dann die Lits fallen würden, eine Vorahnung, die trotz des hohen Lit-Kurses die Banken veranlaßt, für den Dollar 12 bis 14 Lits bereits heute zu fordern.

Zunächst ist die Folge der Goldwährung — es ist davon schon kurz die Rede gewesen — eine wahnsinnige Teuerung und ein ungeheures Steigen aller Sachwerte, aller Löhne, Gehälter usw. Litauen ist das teuerste Land der Welt geworden. Infolgedessen überall Arbeitseinstellungen in der im Sommer dieses Jahres aufgenommenen Bautätigkeit und in der kümmerlichen Industrie des Landes, ferner die vollkommene Unmöglichkeit, irgend etwas zu exportieren, weil hier alles dreimal so teuer ist wie in Deutschland. In diesem rein agrarischen Lande kosten heute Kartoffeln 2500 Mark der Zentner (5 bis 6 Lit) usw. Ein großes englisches Unternehmen, Clemming u. Co., baut in Kowno eine mächtige Exportschlächterei, sucht indessen schon jetzt von der Regierung Land zu pachten, um 5000 Schweine aus Ostpreußen einführen und auf diesem Lande fett machen zu können, weil es zu den hiesigen Preisen keine Schweine exportieren kann. Ganz unsinniger Weise werden wegen „wucherischer Preise" einzelne Handlungen geschlossen, die natürlich von den allgemeinen Preisen abhängig sind, die durch die Währungpolitik der Regierung hervorgerufen wurden. Von irgend einem Exportkann bei den heutigen Preisen natürlich gar keine Rede sein. Dasselbe, was von Fleisch- und Meereiprodukten gilt, gilt auch von allen Futtermitteln (Heu 9 bis 10 Lit je Zentner, also 5000 Mark); ein Ziegelstein kostet in Kowno 12 Cent gleich 60 Mark. Unter diesen Umständen gibt es in Litauen nur noch Importeure, und wie lange dieser Zustand in diesem kapitalarmen Lande andauern kann, ist nicht abzusehen! Aktiv wurde die Handelsbilanz Litauens ja erst dadurch, daß die über eine halbe Million starke litauische Emigration in Amerika ihre Dollarersparnisse mit Vorliebe in der Heimat anlegte, — ob die aber auch jetzt anhalten wird, wo infolge der neuen Valutaverhältnisse der Dollar hier nicht mehr den Anreiz hat, wie früher bei der Ostmarkwährung — das ist eine andere Frage. Dazu kommt, daß das tüchtige amerikanische Litauertum sich mehr und mehr von der ungeheuerlichen Mißwirtschaft in der Heimat abwendet und voll Erbitterung über die Korruption der Verwaltung und der Regierung ist, die wohl den Dollar, nicht aber das Wohl des Rückwanderers will. Da jede Entwickelung zum Stillstande kommt, wandern die Heimkehrer wieder in Massen enttäuscht nach Amerika zurück und lassen natürlich ihre Dollars auch nicht hier. Der litauische Bauer aber verhält sich in weiten Kreisen vollkommen ablehnend gegen den Lit. Er hat seine trüben Erfahrungen in den letzten Jahren gemacht; er hat verzweifelt den Zarenrubel gehalten, bis er völlig entwertet war; er hat darauf Milliarden Ost- und Reichsmark gespart und muß sie zu 500 gleich 1 Lit fortgeben. Dabei ist der Lit auch nur Papier. So traut er dem Frieden nicht und verwahrt vielfach die Reichsmark, während er die Ostmark preisgibt.

*

* **Der Litas im Ausland.** Das in Kowno erscheinende, den Regierungskreisen nahestehende „Echo" weiß zu melden, daß nach den französischen und Danziger Finanzgruppen nun auch die „Deutsche Bank" und „Dresdner Bank" Interesse für den Lit bekundet hätten und Beziehungen zur Litauischen Staatsbank aufzunehmen bestrebt seien. Die deutschen Banken wollen die litauische Währung kaufen, um sie in Deutschland zu verkaufen, wobei sie sich erboten hätten, in Kursfragen nach den Direktiven der litauischen Bank zu handeln. In der deutschen Geschäftswelt sei man desgleichen von dem früheren Mißtrauen der litauischen Nationalwährung gegenüber abgekommen, und während dort für 1 Lit noch vor einigen Wochen 60—70 Mark geboten worden seien, bewerte man ihn jetzt mit 450 Mark. Immerhin steht diese Ziffer noch bedeutend hinter der Kownoer amtlichen Litnotierung zurück, die am 3. November auf 650 Mark lautete. Die erste Litauflage in der gesamten Notenhöhe von 2½ Millionen ist, weiteren Kownoer Meldungen zufolge, bereits vergriffen. Eine weitere Notenauflage mit Werten von 1—5 Lit trifft in den nächsten Tagen aus Prag in Kowno ein.

Der Zeitungsdruckpapierpreis

* **Berlin,** 7. November. In den Verhandlungen, die in den letzten Tagen über die Preise für Holzstoff, Cellulose und Druckpapier im Reichswirtschaftsministerium stattfanden, haben sich die Zellstoff- und Holzstoff-Industrien zu erheblichen Nachlässen auf die Preise für die zur Herstellung von Zeitungsdruckpapier erforderlichen Mengen bereit erklärt. Dadurch ermäßigt sich der Preis des Druckpapiers für die Zeitungsverleger von 187 M. auf ungefähr 162 M. für das Kilogramm.

* **Tariferhöhungen im Buchdruckgewerbe.** Nach den am Dienstag vor dem Reichsarbeitsminister geführten Verhandlungen über den von den Arbeitgebern abgelehnten Schiedsspruch im Buchdruck- und Zeitungsgewerbe wurde auf Antrag der Arbeitnehmer der Schiedsspruch, über den wir bereits berichteten, vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Die Vorsitzenden des Tarifamtes setzten den Aufschlag auf die gegenwärtigen Druckpreise in Höhe von 75 Prozent fest.

* **Teilausstand der Pariser Gasarbeiter.** In Paris ist ein Teilausstand der Gasarbeiter ausgebrochen, so daß Montag abend vier Gasanstalten, die Paris mit Gas versehen, den Betrieb einstellten.

Neues vom Tage

Das Wißmann-Denkmal in Hamburg

Die Engländer hatten in Daressalam ((Ostafrika) das Den Hermann v. Wißmanns entfernt, nachdem es ein Jahr dort gestanden hatte. Nach langwierigen Verhandlungen ist es den Engländern an Deutschland ausgeliefert worden und hat seinen Platz vor der Hamburger Universität gefunden. Anlaß seiner Wiederaufstellung fand am Sonnabend eine musik umrahmte Einweihungsfeier in der Universität statt, die vo deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet worden war. Die Fa Wißmann, sowie zahlreiche Freunde und viele, die unter Führung gekämpft haben, waren hierzu erschienen.

Das Schicksal der beiden deutschen vermißten Dampfer

* Hamburg, 8. November. (Tel.) Zu der gestrigen Meldung den überfällig gewordenen deutschen Dampfern der Firma Sa teilt die Reederei mit, daß ein Boot des Dampfers „Hermann Sa bei Tönning angetrieben worden ist. Von der Mannschaft fehl Spur, und es muß, wenn auch die Möglichkeit noch besteht, daß si anderen Schiffen aufgenommen worden ist, mit dem Tod der satzung gerechnet werden.

Nach einer Lloyd-Meldung aus Grimsby ist von der Bes des untergegangenen deutschen Dampfers „Herbert Sauber" nu Koch am Leben geblieben.

Beim Ueberschreiten des Bahngeleises getötet

* Görlitz, 6. November. Gestern abend wurden zwei bei Bahnübergang am Bahnhof Rennersdorf stehende Frauen in zwanziger Jahren, die trotz geschlossener Schranken die Bahn überschritten, von einem D-Zug überfahren und getötet. Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden.

Gefälschte tschechoslowakische Kronen

* Kopenhagen, 5. November. Ein hiesiger Bankier teilte g der Polizei mit, daß er von einem Ausländer namens Somme eine Anzahl tschecho-slowakischer 500-Kronen-Scheine gekauft hab sich später als gefälscht herausgestellt haben. Es gelan Polizei, Sommerstein und dessen Komplizen Sigismund Kiese festzunehmen. Sommerstein erklärte, daß er das Geld in Berli kauft habe. Kieselstein wurde verhaftet, als er den Abendexpre Korsör besteigen wollte. In seinem Besitz fand man 10 000 dä Kronen. Sommerstein hatte 65 Millionen österreichische Kron tschechoslowakisches Geld umgewechselt und das Geld in einem S mit doppeltem Boden hierhergebracht.

Uraufführung in Budapest

* Budapest, 6. November. Die Uraufführung eines neuen Dr „Himmlische und irdische Liebe", das den Zukunftsmenschen in kungsvoller Weise auf die Bühne bringt, errang unter persön Leitung des Autors Franz Molnar einen sensationellen Erfol

Schwere Grubenexplosion in Pennsylvanien

*** Paris, 7. November. Ein Telegramm aus Pittsbu Pennsylvanien meldet, daß eine Explosion in den Gruben Reille eingetreten ist und daß nur drei Grubenarbeiter sich b zu retten vermochten, 140 Arbeiter sind in einem Gange eingesch und es besteht nur wenig Aussicht, sie zu retten.**

Hierzu wird uns noch gedrahtet, daß bei dem Grubenun 50 Personen ums Leben kamen. 30 Personen, die b worden sind, befinden sich in hoffnungslosem Zustand. Die Nacht wartete die aus Frauen und Kindern bestehende Menge erfüllt auf Nachricht von den Verschütteten.

Die deutschen Beamtenbezüge

* Berlin, 7. November. Der Ueberwachungsausschuß des R tages genehmigte einstimmig die von der Regierung vorgeschl Erhöhung der Beamtenbezüge. Demnach wird am 1. vember 1922 zu den Grundgehältern, den Diäten, dem Ortszu und den Kinderzuschlägen ein Teuerungszuschlag 49 vom Hundert so schnell als möglich ausgezahlt. Hierzu k ein Frauenzuschlag von monatlich 1000 M.

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat das Reichsfi ministerium die Auslandszulagen für Beamte Deutschen Reiches mit sofortiger Wirkung um 20 Prozent kürzt, diejenigen der in Deutsch-Oesterreich dienstuenden deu Beamten dagegen mit Rücksicht auf den derzeitigen Stand der angemessen erhöht.

Keine Arbeitsruhe in Berlin am 9. November

Die Berliner Gewerkschaftskommission beschloß in ihrer versammlung am Dienstag, ihren Beschluß, am 9. Novembe Berlin die Arbeit ruhen zu lassen, mit Rücksicht auf die poli Lage rückgängig zu machen. Die Arbeit wird in vollem fange aufrechterhalten werden. Der Berliner Bezirksverband V. S. P. D. und die verschiedenen Funktionärversammlungen einzelnen Gewerkschaften, u. a. der städtischen Betriebe, traten Beschluß der Gewerkschaftskommission bei.

Poincaré an das englische Kabinett

* Paris, 8. November. (Tel.) „Echo de Paris" teilt mit: Ministerpräsident Poincaré übermittelte vorgestern dem lischen Kabinett eine ziemlich lange Note, worin er den Wu nach einer engen Zusammenarbeit in der Orientfr wie in der Frage der Reparationen zum Ausdruck br Diese Note sei zweifelsohne ein Vorbote des Meinungsaustau von dem man hoffe, daß er fruchtbringend sein werde. Was Reparationen betreffe, so schlug Poincaré wiederum unter ank Maßnahmen die Erfassung produktiver Pfänder zugunsten alliierten Gläubiger Deutschlands vor.

Sforza verläßt seinen Pariser Botschafterposten

* Paris, 7. November. (Tel.) „Havas" meldet aus Rom: bisherige italienische Botschafter in Paris, Graf Sforza, kehrt nach Paris zurück, um sein Abberufungsschreiben zu ü reichen.

Der englische Wahlkampf

* London, 6. November. Acht Minister der gegenwärtigen Re rung und der Sprecher des bisherigen Unterhauses wurden o Gegenkandidaten gewählt. Bemerkenswert ist, daß Lloy George, der früher niemals ohne Widerstand in das Parlamen wählt wurde, keinen Gegenkandidaten hatte, während a anderen Parteiführern, wie Bonar Law, Asquith, Clynes und Ch berlain Gegenkandidaten gegenüberstanden. Von 615 Wahlkre sind nicht weniger als 242 zu verzeichnen, für die drei oder mehr K didaten aufgestellt worden sind.

Ludwig Hartau †

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist in Berlin folge eines Herzschlages Ludwig Hartau plötzlich gestorben. ihm hat die deutsche Bühne wohl einen ihrer hervorragendsten D steller verloren. Von seltener Vielseitigkeit spielte er sowohl He und Liebhaber-, wie Charakterrollen mit gleich großem Erfolge. verfügte über jene starke schauspielerische Individualität, die den schauer sofort packt und mitreißt. Mit seiner sicheren und leb wahren Charakterisierungsfähigkeit verband er eine intere äußere Erscheinung und ein klangvolles, kräftiges Sprachorgan. dem Kaufmannsstande hervorgegangen, kam Hartau im Jahre an das Berliner Theater. Vor noch nicht langer Zeit erhielt er Ruf an das Staatliche Schauspielhaus, wo ihm als „Napoleon" großer Erfolg beschieden war. Bei seiner Berufung an diese B hatte er sich verpflichtet, einmal im Jahre eine Rolle an den M hardt-Bernauer-Bühnen zu kreieren. Und dieser Verpflichtung er jetzt in der Titelrolle von Kommerlings „Hahnrei" nachkom Mit seinem ganzen künstlerischen Temperament setzte er sich für interessante Aufgabe ein und nahm noch am Dienstag nachmittag der Vollkraft seines Könnens und Schaffens an der Probe teil. D irgendwie abgespannt zu sein, begab er sich nach Hause, wo 46jährigen Künstler in der Nacht ein jäher, schmerzloser Tod er

Lokales

Memel, den 9. November 1922

Die Kriwule

In den Tagen unserer Väter sah man in dem Hause eines jeden Ortsschulzen einen auffallend krummgewachsenen Stab, dessen dickes Ende von geschickter Hand meist in einen Tierkopf ausgeschnitzt worden war, wenn ihm die Natur nicht schon selbst eine besondere Form gegeben hatte. Man nannte diesen Stab „Kriwule". Je krummer und verschnörkelter er gewachsen war, desto mehr war man stolz auf das von jedem Fremden bewunderte einzigartige „Dorfswappen". Oft wurde ein junges, biegsames Stämmchen eigens dazu gezogen, indem man es durch die Sprossen eines Spaliers zwängte oder in mehrmalige Knoten schlang und es eine Reihe von Jahren in solcher Zwangsjacke wachsen ließ. Am Kopfe der Kriwule befand sich ein dünner Einschnitt oder ein Loch, darin der Schulze den geschriebenen Dorfszettel klemmte und dann dem nächsten Nachbar übergab. Und nun gings weiter, bis die Rundreise durchs Dorf beendet und die Kriwule in das Schulzenhaus zurückgekehrt war.

Im Laufe der Jahre ist sie dann „als nicht mehr zeitgemäß" aus den Dörfern verschwunden, und an ihrer Stelle macht heute der Umlaufzettel allein die Runde durch die Gemeinden. Da kommt es denn oft vor, daß der Besitzer ihn wegen dringender Arbeit nicht sofort weitertragen kann und in die Westentasche steckt, wo er manchmal erst dann wieder entdeckt wird, wenn es schon lange zu spät ist. Der Herr Gemeindevorsteher aber wartet am Sitzungstage vergeblich auf seine Leute, bis die wenigen Erschienenen mißgestimmt und über die „Bummelei" im Dorfe schimpfend wegen Beschlußunfähigkeit auseinandergehen. Bei der Kriwule konnte das Weitertragen nie versäumt werden, weil man sie nicht aus den Augen verlor, und daher kam sie stets in kurzer Zeit ans Ziel. Wollen wir diesen Brauch aus vergangenen Tagen in unserer Zeit, wo so manches alte wieder neu wird, nicht wieder einführen? Schaden kann's nicht. Wir entreißen dadurch ein Stück Heimatsgeschichte der Vergangenheit. Wer macht den Anfang?

s., Willkischken.

---

* [Kommerzienrat Leopold Alexander zur letzten Ruhe bestattet.] Gestern mittag wurde der am Montag verstorbene Kommerzienrat Leopold Alexander auf dem jüdischen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Im und vor dem Trauerhause in der Alexanderstraße fand sich von 12 Uhr ab das Trauergefolge ein. Gegen ½1 Uhr setzte sich der stattliche Trauerzug in Bewegung. Hinter dem Sarg gingen die nächsten Angehörigen des Verstorbenen. In dem langen Trauergefolge sah man den Landespräsidenten Dr. Steputat und mehrere Landesdirektoren, Vertreter der Behörden, Abordnungen der Unternehmungen und Korporationen, denen der Verstorbene angehört hatte, sowie fast alle jüdischen Kaufleute. Am Grabe hielt der Rabbiner Dr. Lazarus die Trauerpredigt.

* [Unser neuer Roman.] Als nächsten Roman bringen wir von morgen ab den Detektivroman „Spuren im Schnee" von Sven Elvestad zum Abdruck. Der nordische Erzähler hat neben Anders Eje den Kriminalroman auf eine gewisse künstlerische Höhe gebracht. Seine Kriminal- und Detektivwerke sind ernster literarischer Würdigung unterzogen worden, ein Beweis, daß man es bei diesem Schriftsteller mit künstlerischen Eigenschaften zu tun hat, die ihm einen besonderen Rang sichern. Was andere durch eine mehr oder weniger geschickt erfundene Handlung anstreben, das erzielt Elvestad in seinem Roman „Spuren im Schnee" vorwiegend mit künstlerischen Mitteln, indem er den Leser mit der ganzen Gewalt seiner psychologischen Schilderungen in seinen Bann zwingt und bei einem an sich einfachen Vorgang auf das Stärkste fesselt.

* [Praktische Wohltätigkeit.] Zur Nachahmung empfohlen und deshalb hier erwähnt sei die hochherzige Tat, die der Mittagstisch der Frau Kahmann auf der Roßgartenstraße ausführte. Infolge der traurigen Wirtschaftslage gerieten unzählige alte ehrbare Leute unverschuldet in Not, da ihre mit Mühe gesammelten Spargroschen aus besserer Zeit nicht mehr ausreichten, um auch nur das bescheidenste Lebensbedürfnis befriedigen zu können. Wie manche sind nicht in der Lage, sich auch nur das kargste Mahl zu bereiten, so daß ein Mensch, der wahres Herz und Gemüt hat, dieses nicht müßig ansehen kann. Die Zeit ist traurig, doch hilft kein Klagen und Verzagen, denn nur ein fester Wille, mit Entschlossenheit Wandel zu schaffen, kann etwas ändern. Daß die Tat besser ist, als ein vieles Wortemachen, bewies die aus einigen jungen Herren zusammengesetzte Tafelrunde, die sich verpflichtete, allmonatlich der Pensionswirtin, die auch das Ihrige tut, die Mittel zur Verfügung zu stellen, um vier armen alten Frauen durch kostenfreie Verabfolgung von Speisen ein Durchkommen zu ermöglichen, was regelmäßig fortgesetzt werden soll. Die Dankbarkeit der „Patenkinder", die schon ganz verzweifelt waren und kaum das Glück fassen konnten, kannte keine Grenzen. Ebenso froh waren auch die Helfer, die sahen, welche Freude sie durch ihre selbstverständliche Menschenpflicht hervorgerufen hatten. Möge die Patenschaftsübernahme in diesem Sinne viele Anhänger finden, da es unzähliges Elend zu lindern gibt! Wir freuen uns, daß der Gedanke des Patenschaftssystems zur Linderung der Not, der sich in vielen Städten Ostpreußens bereits mit bestem Erfolg durchgesetzt hat, auch bei uns Boden zu fassen beginnt, wenn auch in Kreisen, von denen man kaum erwarten konnte, daß sie Bahnbrecher dieses Gedankens sein könnten.

* [Der Deutsch-Litauische Heimatbund] hat seine Hauptgeschäftsstelle in Memel nach Parkstraße 8, pt., links verlegt.

* [Der Sprechtag für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in Heydekrug] findet künftig nur bei Bedarf statt. Im Monat November fällt er aus. Ob und wann er im Dezember stattfindet, wird noch bekanntgegeben werden.

* [Professor Heinrich Löwe,] den Memeler von seinen Vorträgen im jüdischen Literaturverein und der zionistischen Ortsgruppe her in bester Erinnerung, hat sich diesen Vereinen wieder freundlichst zur Verfügung gestellt. Als erster Abend der zionistischen Ortsgruppe findet heute, Donnerstag, im Schützenhaus ein Vortrag über „Palästina und das jüdische Volk" statt. Die packende temperamentvolle Art und die reichen Kenntnisse des Vortragenden lassen einen höchst interessanten und wertvollen Abend erwarten.

* [Bahnsteigkarte 10 M., Bettkarte bis zu 4800 M.] Der Preis der Bahnsteigkarten wird von 3 auf 10 M. erhöht, ebenso der Zuschlag bei freiwilliger Nachlösung von Fahr- und Hundekarten. Die Strafgebühr von 20 M. wird auf 60 M. erhöht. Sie ist zu entrichten bei einer Uebertretung des Rauchverbots in den Warteräumen oder Nichtraucherabteilen, selbst wenn man die letzteren auch nur mit brennendem Tabak betritt, ferner wenn man in einen bereitstehenden Zug Platz nimmt ohne Absicht mitzureisen und endlich, wenn man ohne die nötige Hundekarte betroffen wird. Die Bettkarten in den Schlafwagen der Reichsbahn kosten vom 19. November an in den drei Klassen 800, 1600 und 3200 M. Bei der Mitropa sind sie 1. und 2. Klasse z. T. noch teurer, 3520 und 1760 M., z. T. sogar 4800 und 2880 M. Die Vormerkgebühren werden für alle Dienste auf 80, 160 und 320 M. gesteigert. Die Siesta verlangt jetzt als Leihgebühr für ein Sitzkissen 100 M., für Bettwäsche 200 M. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal wird vom 1. November an ein Zuschlag von 300 Proz., vom 1. Dezember an von 400 Proz. erhoben.

* [Vieh- und Pferdemarkt in Ruß.] Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß am Freitag, den 10. November in Ruß ein Vieh- und Pferdemarkt stattfindet.

* [„Maria-Stuart"-Aufführung.] Die Direktion des Schauspielhauses bittet uns, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Vorstellungen von „Maria Stuart" am Freitag, den 10. und Sonnabend, den 11. schon um 6½ Uhr beginnen. Um rechtzeitiges Erscheinen wird zur Vermeidung von Störungen dringend gebeten. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Maria Stuart — Wally Labahn, Königin Elisabeth — Luise Winds, Graf von Leicester — Otto Meurer-Eichrodt, Graf von Shrewsbury — Herrmann Beck, Amias Paulet — Hans Gernhuber, Mortimer — Alois Herrmann, Melvil — Johannes Kurt Kopp, Graf Beldivre — Will Reimann, Graf Aubespine — Kurt Münich. Die Rolle des Grafen Cecil von Burleigh spielt Direktor Albers. Die Spielleitung liegt in den Händen des Direktors Bartsch. Die Dekorationen des 3. Aktes sind in den Werkstätten des Deutschen Bühnenvereins nach Entwürfen des Kunstmalers Adolph angefertigt worden.

* [Diebstähle.] In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. ist in den Speicherräumen der Gastwirtschaft Schütz am Steintor ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Dem Täter fielen eine Menge Genuß- und Lebensmittel in die Hände, wie Rohkaffee, Würfelzucker, Kakes, Tee, Liköre, zwei Hasen und dergl. mehr. Der Geschädigte setzt für die Ermittelung des Täters eine Belohnung von 5000 M. aus. — Vor einigen Wochen sind einem Arbeiter in der Mühlendammstraße in der Nacht vom Hofe mehrere Bretter gestohlen worden. Die Bretter waren zirka 4—5 Meter lang, 8—12 Zoll breit und 1 Zoll stark. Der Geschädigte setzt für die Ermittelung des Täters eine Belohnung von 1500 M. aus. Personen, welche in der Lage sind, über obengenannte Diebstähle sachdienliche Angaben machen zu können, wollen sich bei der Kriminalpolizei in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17, melden. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. November 1922.

Aufgeboten: Steuersekretär Ernst Wilhelm Robert Brandenburg mit Marie Helene Telg, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Heinrich Fritz Stoll von hier; dem Besitzer Erdmann Baltrusch von Schmelz.

Gestorben: Sterbekassenkollekteurwitwe Auguste Braunsberger, geb. Pollack, 77 Jahre alt; Arbeiter Martin Friedrich Tussing, 63 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 8. November. (Tel.)

Am Vormittag neigten die Devisenhändler vorübergehend zu einer befriedigenden Auffassung der Lage, bald jedoch gewann die skeptische Beurteilung wieder die Oberhand. Demgemäß setzte ein neuer Anlauf zur Steigerung ein. Am Effektenmarkt war trotz des hohen Kursstandes kaum eine Verminderung des Hauptandranges zu spüren. Montanwerte erfuhren wieder Kurserhöhungen um 3—5000 Proz., so Harpener, Essener Steinkohlen, Akkulumatoren und Laurahütte, Besserungen um 1000 Proz. und darüber bildeten keine Ausnahme. Kaliwerte und Chemische Papiere wurden gleichfalls um mehrere hundert Prozent höher bewertet. Höchster Farbwerke gewannen 1200 Proz., von Elektrizitätsaktien wurden Siemens u. Halske um 1700 Proz. höher bevorzugt. Waggonfabrik- und Maschinenfabrikaktien waren meist 400—600 Proz. höher, Valutapapiere stark begehrt. Mexikanische Anleihen wurden teilweise um 10 000 Prozent teurer bezahlt, Kanadaktien gewannen 10 500, Oesterreichische Staatsbahn 4000. Schantungbahn gaben weiter nach. Schiffahrtsaktien schlossen sich meist in mäßigem Grad der Aufwärtsbewegung an, jedoch war Hamburg-Südamerika etwa 2000 Prozent höher. Bankaktien waren meist gebessert, Berliner Handelsgesellschaft stiegen um 2100 auf 6600. Oesterreichische Kreditaktien wurden beträchtlich höher bewertet. Auch für nur zu Einheitskursen gehandelte Industriewerte lagen sehr umfangreiche Kaufaufträge vor. Die Kursfestsetzung erfuhr wiederum eine bedeutende Verspätung.

Kurs-Depesche

	8. Novbr.	6. Novbr.		8. Novbr.	6. Novbr.
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	3600,-	4000,-
5% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	—	2600,-
4½% „ „ IV.-V.	85,25	85,—	Dresdner Bank	2725,-	2500,-
4½% „ „ VI.-IX.	71,75	71,50	Ostbank i. H. u. G.	—	—
4½% „ „ fällig 1924	91,25	91,—	Reichsbank	—	—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Allg. Elektriz.-Ges.	4700,-	4500,-
4% „ „	360,—	350,—	Berliner Holzkontor	3390,-	3200,-
3½% „ „	335,—	230,—	Aschaffenburg	4500,-	4000,-
3% „ „	1350,-	1400,-	Daimler Motoren	1900,-	1780,-
4% Preuß. Konsols	190,—	280,—	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	14 000	12990
3½% „ „	150,—	250,—	Gelsenkirch. Bg.	20 000	18550
3% „ „	475,—	600,—	Gei. j. elektr. Unt.	3150,-	2700,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	115,—	—	Hirich, Kupfer	6500,-	5500,-
3½ „ „	95,—	67,—	Ksgbgr. Lagerhaus	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	92,—	87,25	Oberschl. Eb. Bdi.	5500,-	5200,-
3½% „ „	—	73,75	Rhein. Stahlwerke	12 000	13 000
Hamb.-Am. Pak.	3000,-	3500,-	Rütgers Werke	4200,-	4000,-
Nordd. Lloyd	—	—	Union, Fab. ch. Prod.	—	—
Berl. Handels-G.	6500,-	4500,-	Zellstoff Waldhof	4000,-	3600,-
Comm. u. Privat-B.	2000,-	2000,-	Türk. 400 Fr. Loose	53 500	42 000
Darmstädter Bk.	—	1400,-			

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Berlin	8. November Geld	8. November Brief	7. November Geld	7. November Brief
Devisen:				
Amsterdam 1 Fl.	3551,10	3568,90	3291,75	3308,25 50%*
Brüssel 1 Fr.	513,71	516,29	508,72	511,28
London 1 Pfd. Sterl.	40398,75	40601,25	37406,25	37593,75 75%*
Newyork 1 Doll.	9127,12	9172,88	8428,87	8471,43 25%*
Paris 1 Fr.	553,61	566,39	558,60	561,40
Mailand 1 Lire	384,03	385,97	344,13	345,87
Zürich 1 Fr.	1675,80	1684,20	1551,11	1558,89
Prag 1 Kr.	296,25	297,75	274,31	275,69
Budapest 1 Kr.	3,69	3,71	3,59	3,61
Warschau 100 M.	57,—	—	52,—	—
Christiania 1 Kr.	1715,70	1724,30	1496,25	1503,75
Kopenhagen 1 Kr.	1825,42	1834,58	1655,85	1664,15
Stockholm 1 Kr.	2433,88	2451,12	2204,47	2215,53
Helsingfors 1 fin. M.	237,40	238,60	219,45	220,55
Madrid 1 Pes.	1381,53	1388,47	1256,85	1263,15
Wien 100 Kr.	12,21	12,29	11,87	11,93
Sofia 1 Lewa	63,34	63,66	58,85	59,15
Bukarest 1 Lei	52,25	—	50,—	—
Buenos-Aires 1 Peso	—	—	3032,40	3047,60
Tokio 1 Yen	4389,—	4411,—	4014,93	4035,67 50%*
Rio de Janeiro 1 Milr.	1042,38	1047,62	947,62	952,38
Agram 1 Din.	—	—	—	—
Lettland 1 Rubel	37,—	—	33,—	—
Jugoslawien 1 Denare	146,63	147,37	134,66	135,34
Noten:				
Polennoten	56¼	—	—	—
Kriesnoten	—	—	—	—

*) repartiert

Berliner Nachbörse

vom 8. November, 5.30 Uhr abends

Amsterdam	3280,—	Paris	525,—
Italien	355,—	Wien	12½
London	37500,—	Prag	270,—
Newyork	8450,—		

Tendenz: nervös.

Berliner Produktenmarkt

* **Berlin**, 8. November. (Tel.)

Wegen der undurchsichtigen politischen Lage konnte es zu einem regulären Geschäft am Produktenmarkt kaum kommen. Die Getreidepreise gingen mit dem Steigen der Devisenkurse wieder aufwärts. Vom Inland war das Angebot zu hohen Preisen am Markt, Weizen stellte sich bei kleinem Geschäft bedeutend höher als gestern. Auch Roggen wurde nicht viel umgesetzt, weil sich allgemeiner Geldmangel fühlbar macht. Gute Gerste war sehr knapp, Hafer begegnete lebhafterer Kauflust. Mais wurde aus zweiter Hand noch viel verkauft. Heute gestaltete sich die Tendenz bei ruhigem Geschäft fester. Weizenmehl war gefragt, Roggenmehl sehr still.

Es notierten (die Preise verstehen sich in Mark):

Weizen (50 kg): märkischer 15—15 200, sächsischer 15 000—15 150, Tendenz: steigend, Roggen (50 kg): märkischer 13 100—13 400, Tendenz: sehr fest, Gerste (50 kg): Sommergerste 13 500—14 000, Tendenz: fester, Hafer (50 kg): märkischer 14 400—14 700, Mecklenburg 14 200—14 300, Tendenz: steigend, Mais (50 kg) 14 500—15 100, Tendenz: fest, Weizenmehl (100 kg brutto einschl. Sack): 36 000—42 000, Tendenz: steigend, Roggenmehl (100 kg brutto einschl. Sack): 34—38 000, Tendenz: steigend, Weizenkleie (50 kg brutto einschl. Sack): 7200—7300, Tendenz: behauptet, Roggenkleie (50 kg brutto einschl. Sack): dasselbe, Raps (50 kg) 18—19 000, Tendenz: fest, Victoriaerbsen 21—23 000, kleine Speiseerbsen 19 bis 20 000, Wicken 20—21 500, blaue Lupinen 13—15 000, gelbe Lupinen 14—17 000, Rapskuchen 8500—9000, Trockenschnitzel prompt 6—6200, Torfmelasse 4650—4800, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 3400—3500, Haferstroh drahtgepreßt 3400—3500, gebündeltes Roggenlangstroh 3400 bis 3500, Heu, gutes 19—2000, Heu, handelsüblich 1850—1900.

Königsberger Produkten-Börse. Königsberg, 8. November. (Tel.) Zufuhr: 12. 5 Weizen, 5 Roggen, 1 Erbsen, 1 Mais. Weizen, bunter 13 200—13 300, Roggen 12 600.

Höchststand des englischen Pfunds an der Pariser Börse. Das englische Pfund erreichte, wie uns aus Paris gedrahtet wird, bei Schluß der heutigen Pariser Börse den bisherigen Höchstkurs von 6950. Der Höchstkurs war im April mit 6745 erreicht.

* **Häute- und Lederbörse zu Königsberg Pr.** (Bericht über den Börsentag am 6. November.) Rindhäute, Roßhäute, Kalb- und Schaffelle befinden sich in steigender Tendenz. Nachfrage ist groß, die Vorräte sind gering, nur die Geldknappheit wirkt hemmend auf das Geschäft. Die Nachfrage nach fertigem Leder ist nach wie vor rege bei stark anziehenden Preisen. Geschäfte kommen allerdings auch in Anbetracht der großen Geldknappheit nur schwer zustande. — Der nächste Börsentag findet am Montag, den 20. November 1922, um ½12 Uhr statt.

* **Von der litauischen Bank** wird aus Kowno gemeldet: Die Bilanz der litauischen Bank vom 1. November 1922 beträgt 21 346 302,68 Lit. Die hauptsächlichen Aktivposten betragen: Gold 12 221 409,50 Lit, stabile Auslandsvaluta 16 824 164,30 Lit. Die wichtigsten Passivposten sind: Aktienkapital der ersten Einzahlung 6 Millionen Mark, der zweiten Einzahlung 4,9 Millionen Mark, die im Verkehr befindlichen Banknoten im Werte von 10 042 693,99 Lit.

* **Die lettländische Latwährung.** Wie die „Lettl. Tel. Ag." aus Riga meldet, setzte die neue Staatsbank am Donnerstag ihre zeitweiligen Latscheine in Umlauf. Von den bewilligten 10 Millionen Lats sind 4 Millionen bereits angefertigt. Die übrigen 6 Millionen werden gedruckt und nach Bedarf in Umlauf gebracht werden. Die zeitweiligen Latscheine haben das Aussehen der gewöhnlichen 500 Rbl.-Kassenscheine, denen oben auf der Vorderseite mit roter Schrift in Form eines Halbkreises die Aufschrift „Latwijas bankas pagaidu naudas sihme" (zeitweiliger Geldschein der lettländischen Bank) und in beiden Ecken über die Zahl 500 Rbl. „10 lati" (10 Lats) aufgedruckt worden sind. Auf derselben Seite, unmittelbar über der Unterschrift des Finanzministers, sind in kleiner, roter Schrift die Worte: „Pretschon naudas sihmi Latwijas banka issneegs 2,903,226 gramm tihra felta" (gegen diesen Geldschein wird die lettländische Bank 2,903,226 Gramm reinen Goldes auskehren) und auf der anderen Seite, ganz oben „desmit (10) latu" und in den oberen Ecken in halbovaler Form „10 latu" aufgedruckt. — Bei Zahlungen an den Staat sind 50 lettländische Rbl. für 1 Lat zu rechnen. Diese Verordnung tritt mit dem 1. November in Kraft. Alle Einzahlungsurkunden und alle Auszahlungsorders sind für die lettländische Bank in Lats und Centimes auszuschreiben.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
656	7	Jumieges franz. SD.	Masson	Antwerpen	Cellulose Schwellen	R. Meyhoefer
657		Emma lett. SD	Förster	See	eing. Stückgutladung	Rothafen
658		Saga schwed. M.-Sch.	Wennerberg	Lymham	Holz	R. F. Jansen
659		Gazolina Danz. M.-S.	Wendt	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer

Wegelstand: 0,36. — Wind: SSO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,8 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 9. November:

Wolkig, vereinzelt Niederschläge, tagsüber etwas milder, vorwiegend schwache südliche bis südwestliche Winde, nachts Frostgefahr.

Temperaturen in Memel am 8. November.

Morgens 6 Uhr: —1,5, vormittags 8 Uhr: 0, vormittags 10 Uhr: + 1,0, mittags 12 Uhr: + 3,8, nachmittags 2 Uhr: + 3,0, nachmittags 4 Uhr: + 1,8.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 8. November, 8 Uhr morgens.

Ziemliche Bewölkung herrschte gestern in unserem Bezirk, die gegen Abend fast vollkommen nachließ. Es war vorwiegend trocken bei zeitweise starken auffrischenden östlichen und südöstlichen Winden. Mäßiger Nachtfrost war an den meisten Orten zu verzeichnen. Heute morgen ist es ziemlich heiter, während im übrigen Deutschland vorwiegend trübes, im Küstengebiet nebliges Wetter mit vereinzelten Niederschlägen herrscht. In West- und Mitteldeutschland sind schwache westliche, im östlichen Deutschland schwache südöstliche Winde vorherrschend. Das Tiefdruckgebiet über den britischen Inseln hat sich nach der Ostküste Islands verlagert. Das Hochdruckgebiet über Rußland hat sich nach Finnland zurückgezogen. Ein neues Hoch ist über dem Golf von Genua erschienen. In Mitteleuropa waren durch das westliche Tief auch gestern wieder verbreitete Niederschläge bedingt.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	wolkig	2	—	Hamburg	z. heiter	3	2
Insterburg	heiter	3	—	Berlin	bedeckt	6	1
Tilsit	„	2	—	Breslau	z. heiter	3	0,2
Margarab.				München	bedeckt	5	0
Ortelsburg	z. heiter	3	—	Hapsaranda	wolkig	0	—
Osterode	„	1	—	Wien	heiter	5	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 8. November, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 765 Golf von Genua, 770 Finnland, Tiefdruckgebiet mit Kern 740 Ostküste Island bis Karpathen sich erstreckend. — Wind: Schwache südliche Winde; östliche Ostsee mehr südöstliche Winde. — Wetter: Nordsee schwache westliche, Ostsee Nebel und Regen, östliche Ostsee wolkig. Morgen wolkig, vereinzelt Niederschläge, schwache südliche bis südöstliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	752,3	SSO.	4	Regen	+ 6	
Bülk						
Swinemünde	754,7	SW.	1	Nebel	+ 6	
Rügenwaldermünde						
Memel	760,4	SSO.	3	halb bed.	— 2	
Skagen	753,6	„	2	bedeckt	+ 7	See: ruhig
Kopenhagen	753,8	Windst.		„	+ 6	See: schlicht
Visby	758,5	SSO.	4	„	+ 4	
Stockholm	759,6	SO.	4	Regen	+ 3	

Städt. Schauspielhaus

Donnerstag, d. 9. Nov., 7½ Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften.

Freitag, den 10. Nov., 6½ Uhr: Im Freitag-Abonnement. **Zur Feier von Schillers Geburtstag „Maria Stuart"**, Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Sonnabend, d. 11. Nov., 6½ Uhr: Zum 2. Male: **„Maria Stuart"**.

Sonntag, d. 12. Nov., vormittags 11 Uhr: **Morgenfeier Adagio** v. P. Rode. Schlußszene aus **„Hanneles Himmelfahrt"**. **Einführender Vortrag** in die Dichtungen der Hauptmann-Woche. **Elga — Rose Bernd — Biberpelz — Einsame Menschen**, Schlußszene aus **„Die versunkene Glocke"**, **Adagietto** v. G. Bizet.

Abends 7½ Uhr: **Beginn d. Hauptmann-Woche. Elga**, ein Traumspiel von Gerhart Hauptmann

Vorverkauf täglich von 11—1 Uhr u. 4—7 Uhr. Montag nachmittags bleibt die Kasse geschlossen.

Zum Kulmbacher
Neue Straße 1/3 Tel. 323
Heute abend:
Wurstessen
dazu echte Biere.

Schlachthof-Restaurant
Heute
ff. Rinderfleck.

V. K. A.

Die Mitglieder werden hierdurch darauf hingewiesen, die Anmeldung der Gäste zum **„Geselligen Abend"** am **19. 11.** bis zum **14. 11.** bei der in der Versammlung bekanntgegebenen Stelle vorzunehmen.

Der Vorstand.

Nachlaß-Auktion!

Sonnabend, den 11. d. Mts., vorm. 11 Uhr, **Contre-Escarpe 8 a**, über:
1 Pferd, 5jährig, Arbeitswagen, Klapperwagen, Grasmähmaschine, Zukunftspflug m. Vorschäler, Telleregge, Kultivator, Zentrifuge, Buttermasch., kl. Posten Getreide, Sielen, eichene Pfähle u. kl. Wirtschaftssachen, Tische, Stühle

Johann Bechdoldt
Junkerstr. 9.

Die Beleidigung gegen Gutsbesitz. **Krawelitzky** Aussehnen nehme ich zurück.

Meyßies
Peter-Sakuten.

Ich gebe
englischen Unterricht
nach **Berlitz-Methode**, einzeln u. Gruppenunterricht. Ebenfalls halte mich für englische **Korrespondenz** und **Uebersetzung** empfohlen. Meldungen unt. **147** an d. Exp. d. Bl.

Empfehle mich zum
Nähen u. Ausbessern
v. Wäsche außer d. Hause. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Auto-Vermietungen:

Preukschat . . . . Tel. 739
Posingies . . . . . Tel. 342
Taszies . . . . . Tel. 163

Autovermietung
Telephon 730.

---

1 Schreibmaschine
neu, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Urania

Heute 3—5 Uhr letztes Jugendprogramm

Knoppchens Schreckensnacht
Frl. Schusselchen
Max und die Doktorin
Hochseefischerei.
Kinder 15 M. Erw. 30 M.

Statt Karten

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Gertrud** mit dem Kaufmann Herrn **Alfred Makowius** zeigen hiermit an

Ferd. Telg u. Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Telg**, Tochter des Fleischer-Meisters Herrn **Ferd. Telg** und seiner Gemahlin **Amalie, geb. Romeike**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Alfred Makowius.

Memel, den 9. November 1922.

Ruth Ursula

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen erfreut an

Richard Schumann und Frau
Schwarzort.

Heute verstarb unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Auguste Braunsberger

im Alter von 78 Jahren.
Dieses zeigt im Namen aller Verwandten an

Familie Pape.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 12 Uhr, vom Trauerhause, Töpferstr., statt.

Unsere Hauptgeschäftsstelle in Memel
ist von Marktstraße 26
nach Parkstr. 8, pt. links verlegt.
Die Umlegung unseres Fernsprechanschlusses Nr. 680 wird in diesen Tagen erfolgen.
Deutsch-Litauischer Heimatbund e. V. im Memelgebiet.

S/S. „Sophus"
ladet gegen Ende dieser Woche
Memel—Rotterdam
Güteranmeldungen erbittet
Robert Meyhoefer
Telephon 428, 711, 727, 732.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Memel
Reisebüro Robert Meyhoefer

5000 Mark Belohnung

Obige Belohnung erhält Derjenige, der mir zur Ermittelung der Diebesbande verhilft, welche in der Nacht vom 6. zum 7. November cr. durch Einbruchsdiebstahl aus dem **Schneider'schen Speicher**, Nordwestecke Winterhafen

71 Blechkannen enthaltend 1775 Liter estn. Kartoffelsprit gestohlen hat.

Es wird vermutet, daß der gestohlene Sprit mit Booten oder Fuhrwerken fortgeschafft worden ist.
Vor Ankauf dieses Kartoffelsprits wird dringend gewarnt.

Robert Meyhoefer.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos **Kukirol**
In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad
In Prökuls Drogerie Jacomeit Nachf.

Zement-Kalk
Baustücken-Kalk
Portland-Zement
sofort greifbar ab Memeler Lager offeriert preiswert solange vorrätig
SAMUEL FOTH
Grabenstr. 6 Memel Fernruf 253.

Kammer-Licht-Spiele

Heute zum letzten Mal
Der Decla-Bioscop Monumentalfilm
DIE HOFFNUNG AUF SEGEN
Ein Film von der holländischen Waterkant unter Mitwirkung erster holländischer Darsteller
* * *
Eddi Polo
SEEPIRATEN
IV. Teil
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4½ Programmwechsel 7½

Buchdruckerei Lithographie
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.
Steindruckerei Buchbinderei Setzmaschinenbetrieb Stereotypie
Graphische Kunstanstalt
Fernruf 26 u. 28 **Memel** Börsenstraße 8

Zeitgemässe Ausführung von Druckarbeiten jeder Art in einfarbigem, vielfarbigem und kopierfähigem Druck für den gesamten privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr bei kürzester Lieferfrist

Verlag des „Memeler Dampfboot"
grösste älteste führende Tageszeitung des Memelgebiets (Frühausgabe). der litauischen Zeitung „Lietuwiszka Ceitunga" und des „Pakajaus Paslas"

Spezialität: Künstlerische Werbedrucke nach eigenen und fremden Entwürfen

---

Zionistische Ortsgruppe Memel
Oeffentlicher Vortrag.

Heute, Donnerstag, 8 Uhr abends spricht im **Schützenhaus**
Herr Professor **Dr. Heinrich Loewe**-Berlin
über
Palästina u. das jüdische Volk
Anschliessend freie Aussprache.

Verein für Boxsport Memel

z. Mitglied im Deutschen Reichsausschuss für Amateur-Boxen sowie Stadtverband für Leibesübungen Memel angemeldet,

setzt sich die Ausbreitung dieses Sportes sowie eingehende Ausbildung seiner Mitglieder durch hervorragende Fachleute zum Ziel.

Auskunft, sowie Vormerkung zur Aufnahme nimmt die Geschäftsstelle: **Edw. Foth**, Grabenstrasse 6, entgegen.

Spielend

leicht erreicht man blendend weiße Wäsche mit
Seifenpulver Schneekönig.

Flügel
zu verkaufen. Offerten unter **153** a. d. Exped. d. Bl.

Ein neues Klavier
gegen sofortige Barzahlung zu verkaufen. Offerten unter **152** an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung

Die **Brotkarten** für die laufende Periode (16. November/15. Dezember) werden an die **Versorgungsberechtigten** von

Donnerstag, den 9. bis einschl. Dienstag, den 14. d. Mts.

von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags in dem **Versorgungsamt, Luisenstr. 7**, ausgegeben. Die Reihenfolge der Tage ist die übliche wie bisher. Die Ausgabe der Karten an die Stadtteile Schmelz und Bommelsvitte findet auch weiter an sämtlichen Ausgabetagen statt. Die Versorgungsberechtigten für den Stadtteil Janischken erhalten die Karten stets am ersten Ausgabetage. **Die Straßenreihenfolge der einzelnen Ausgabetage wird an der Innentür des Versorgungsamts durch Aushang bekannt gemacht werden.**

Ohne Nachweis des Arbeitgebers über den Wochen- oder Monatslohn werden Brotkarten nicht verabfolgt. Brotkarten werden nach den Ausgabetagen nicht mehr verabfolgt. **Verlorene Brotkarten werden nicht ersetzt.** Haushaltskarte ist mitzubringen. Alle sonstigen Bestimmungen bleiben, wie bisher in Kraft.

Memel, den 8. November 1922.

Magistrat — Versorgungsamt.

Singer-Nähmaschinen
in Friedensqualität kaufen Sie am besten (auch auf Teilzahlung) durch meine Vertretung.
Erbitte Zuschrift bevor sie teurer werden.
G. Kwauka, Memel, Schlewiesstr. 22.

Viehwage
fast neu, mit Gewichten verkauft. Offert. unt. **157** an d. Exped. d. Bl.

Verdingung.

Die Ausführung der Tischler- u. Anschlägerarbeiten zum Neubau der Schule in **Rumschen** soll öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare können gegen post- und bestellfreie Einsendung von 60 M. von dem unterzeichneten Büro bezogen werden. Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Eröffnungstermin:
Freitag, d. 24. d. Mts. vorm. 11 Uhr,
im Büro des Landesbauamts, Kaserne, Block II.

Memel, den 6. November 1922.

Taschenfahrplan
für Ost- u. Westpreußen
mit Anschlußstrecken
Preis 15 M.
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Heitmann's & Braun's
Stoff-Farben
Päckchen 60 M.
empfiehlt
Robert Müschöwsky
Marktstraße.

Habe einen Posten
Kacheln
(kompl. Oefen, weiß u. farb.) sehr preiswert abzugeben
Moltkestr. 13, 1 Tr.

---

3 fl. Gaskocher zu verk.
Breite Straße 22, u. r.

---

2 Löwen a. C. „Germania", Zuggaslampe zu verk.
Libauerstraße 1a, unten.

---

1 Diplomatenschreibtisch
steht preiswert zum Verkauf. Offert. unt. **148** an d. Exp. d. Bl.

---

1 Kleiderschrank
Spiegelschränkchen u. **große Lampe** zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein eis. T-Träger
Normalprofil 28 cm Länge 9,53 m, zu verkaufen.
Paul Baumann
Wischwill.

Eine
Schaufensterscheibe
Spiegelglas, 189×236 cm, verkauft
Carl Schmidtke
Heydekrug, Telephon 133.

Eleg. Damen-Filzhut, Gehrock, Kutaway, gestr. Hose für Mittelfigur, **getrag. Herrenkl.** z. Umarb. f. Kinder, **alte Filzhüte** u. a. zu verk.
Stolz, Hint. Wallstr. 6.

Memelmarken

Flugpost III, letzte 14 Werte, 35 Pfg., 2½, 30, 50 M. auch einzeln, 10 und 20 M. Provisorien, Flugpost II und I sowie alle besseren Sätze und Einzelwerte kauft zu höchsten Preisen

Willy Wenkebach
Mühlenstr. 126.

Memelmarken
kauft und zahlt die besten Preise
Greilsamer, Schlewiesstr. 11.

Bürovorsteher
oder älterer Bürogehilfe zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Sofortige Meldung mit Zeugnisabschriften erbeten.
Justizrat **Valentin** und Rechtsanwalt **Dr. Samlowski.**

Apollo

Heute ab 5 Uhr. Zum letzten Male
Wer war es?
Sensations-Tragödie
Ein Fest auf Haderslevhuus
von Theodor Storm mit Hanna Ralph

Urania - Voranzeige
Das gelbe Dreieck
4teiliger Abenteuerfilm
I. Teil:
Der Ritter des gelben Dreiecks
(Der Mann ohne Furcht)
«» Die Huronen «»
II. Teil: Die Marderhöhle.

Buchhalter(in)
gegen hohes Gehalt per sofort gesucht.
Rohstoffhandels- und Lederindustrie A.-G.
Schmiedestr. 1—2.

Laufbursche
ehrlich und zuverlässig, stellt sofort ein
„Memag", Memeler Maschinenfabrik Com.-Ges.
Steintorstr.

Kaufmann
anfangs 30, prima Referenzen, sucht
Vertrauensposten
als Büroleiter bezw. Vertreter des Chefs. In Frage kommt nur erstklassiges Haus. Offerten erbeten unter **151** an die Exped. d. Bl.

Den Bewerberinnen zur Nachricht, daß die Stelle besetzt ist.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Gewandte, energische
Dame
mit jahrelangen Erfahrungen in Kassen- und Kontorarbeiten durchaus sicher und selbständig arbeitend, sucht, gestützt auf erste Referenzen, geeignetes Engagement (Vertrauensstellung). Off. unt. **138** an d. Exp. d. Bl.

Tüchtige Kontoristin
in Schreibmaschine perfekt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gröning & Co., Luisenstr. 9/10.

Zum sofortigen Eintritt gesucht
1 Verkäuferin
1 Lehrfräulein.
Odeon-Musik-Haus, Börsenstraße 7

Ein älteres Mädchen
das auch kochen kann, bei hohem Lohn melde sich von sofort bei **Volkmann**, Roßgartenstr. 4.

Suche per sofort
gutmöbliertes Zimmer
Heizmaterial vorhanden. Offert. unt. **156** an die Exped. d. Bl.

5000 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir **eine möblierte oder unmöblierte**
2 Zimmer-Wohnung
mit oder ohne Küche nachweist oder seine Wohnung mit mir tauscht.
Emil Cziesla
Memel, Rosenstr. 11.

Von einer bestehenden **Textil- und Schuh-Ex- und Import-Gesellschaft** werden
Büro- und Lagerräume
eventuell unter Mitbeteiligung des Inhabers **gesucht.**
Anträge an
Wenzel Heger, Exp.-Imp.
Großschönau in Sachsen.

Elegantes Theaterglas
verkäufl. Lotsenstr. 6 I.

Suche zu kaufen
100 Ztr.
trockenen Torf.
Angebote mit Probe und äuß. Preis frei Memel erb
Riemann
Roßgartenstraße 6.

Technisches Werk „Die Hütte" zu kaufen gesucht. Angebote erbittet
Lehrer **Rohrmoser**
Bommelsvitte, Alte Schule.

Suche tücht. Aufkäufer für
Roßhaare
Kaufe laufend Roßhaare und Mähnen in kleinen u. großen Posten.
Erzgebirgische Pinsel- und Bürstenfabrik
Inh. **Richard Krauße**
Geyer i/Erzgeb.

Zuverl. Nachtbeamter
gesucht. Bew. erbittet
Gut Kallweiten
Kr. Pogegen.

Ein Mann
zum Holzkleinmachen kann sich melden bei
Otto Tarin, Schmelz.

Ein zuverlässiger
Laufbursche
kann sich melden bei
„Laima". Möbelfabrik
Libauerstraße 5.

Laufbursche
von sofort gesucht.
Arbeitsgemeinschaft der Maler
Mühlentorstr. 13

Laufbursche
von sofort gesucht
Leo Fleischmann
Gr. Wasserstraße 31.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 263 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Donnerstag, den 9. November 1922

Das goldlose Europa

Ein Mythus von gestern

Wie sehr sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nur bei uns, sondern in ganz Europa geändert haben, halten wir uns nicht immer gegenwärtig; es geht sinnfällig aus einer Zuschrift hervor, die ein Engländer der „Daily Mail" schickt, und die auch uns nachdenklich machen kann. „Vor ein paar Wochen," so erzählt der Einsender, „hielt ich mich in der Schweiz auf und erlebte da eine große Erschütterung. Ich wechselte eine englische Note in Schweizer Geld um und erhielt, außer ein paar Silber- und Nickelmünzen, ein Goldstück. Der Portier des Hotels gab mir das Goldstück mit der Miene eines Mannes, dem das täglich vorkommt. Er hielt dazu keine Rede, auch kam das Orchester nicht heraus, um die Schweizer Nationalhymne zu spielen. Während eines Augenblicks der Verwirrung dachte ich, er wolle die Unerfahrenheit eines Ausländers ausnützen und mich mit falschem Geld betrügen. Ich machte unwillkürlich eine Bewegung, um mich nach einem Polizisten umzusehen, aber ich faßte mich rasch. Ich nahm das Goldstück und ließ es auf den Steinfußboden springen. Es gab einen Klang, den ich, wie ich mich dunkel erinnere, einst oft gehört habe, als es in England noch Sovereigns und halbe Sovereigns gab. Es war unzweifelhaft ein echtes Goldstück, und ich kann es kaum ausdrücken, mit welcher Bewegung ich es betrachtete, und wie erschüttert ich war, zu sehen, daß es in Europa noch ein Land gibt, das solche Münzen prägt und in Umlauf setzt.

Vor einem Jahr kam es mir in Paris vor, daß man mir beim Wechseln eine Briefmarke gab, die in eine kleine Papierhülle eingeschlossen war, auf der sich eine Reklame für Gesundheitspillen befand. Ich verhehlte dem Mann, der sie mir gab, meine Mißbilligung nicht. „Das hätte die französische Republik nicht nötig," meinte ich. Der andere zuckte die Achseln — Franzosen zucken immer die Achseln — und zeigte mir eine Silbermünze, die einzige, die er besaß; sie sah aus, als ob sie von der „Dicken Berta" getroffen worden wäre. Aber die französisch Republik lebt trotz ihres Goldmangels, und wir in England, wo seit vielen Jahren nur wenige ein Goldstück gesehen haben, und dessen Jugend niemals eins zu Gesicht bekam, wir leben auch!

Der Einsender meint, ein uralter wirtschaftlicher Mythus sei durch die Entwicklung zerstört; die Menschheit habe geglaubt, die reichste Nation sei die, welche die größte Goldreserve habe, aber die Vereinigten Staaten, die heute fast die Hälfte des Goldvorrats der Welt besitzen, hätten doppelt so hohe Arbeitslosenziffern als England. Kürzlich habe Hoover erklärt, die Alliierten könnten ihre Schulden an Amerika in Gold zahlen. Falls dies wirklich der Fall sein sollte, würde Amerika wahrscheinlich dadurch ruiniert werden. Das Spiel mit Gold sei nur solange vorteilhaft, als alle bereit sind, mitzuspielen. Nicht Goldreserven machten ein Volk reich, sondern Arbeit. Wenn diese Tatsache erst in die Köpfe der Volkswirtschaftler und der Politiker eingedrungen sei, dann habe sich eine wahre Weltrevolution vollzogen.

Abbau der Nullen

Der Wiener Berichterstatter der „Voss. Ztg." Karl Lahm schickt seinem Blatt eine Plauderei, der wir folgendes entnehmen:

„Speisekarte? Bitte sehr!" — Der Fremde staunt. Da sieht er die stets reichliche Auswahl von echt Wiener Genüssen, Hors d'oeuvre, Beef- und Rumsteaks, dazu der Mehlspeisen — und dahinter ganz kurze, beinahe vorkriegsmäßige Ziffern. — Rindfleisch mit Kren 18,—, Kalbshaxeln 22,—, 1½ Backhendel 45,—, Sachertorte 8,— usw. Den Fremden packt so etwas wie Schwindel. Sein Blick irrt auf dieser wunderbaren Speisekarte umher. Ganz unscheinbar ist oben mit einem Stempel aufgedruckt: „Die Preise verstehen sich in Mille." Ach so. Verstehen sich . . .

Was versteht sich hier nicht! Kann man dem „Ober" zumuten, all diese dummen Nullen zu malen? Was der Herr Finanzminister nicht wagte, die Kronennoten abzustempeln, hat er anstandslos vollbracht. Der einfachste Preisabbau ist der Abbau der Nullen. Jetzt läßt man drei weg; später werden's viere sein und so fort. Noch nennt der Volkswitz den neuen 500.000-Kronenschein den „Elefanten"; vielleicht wird bald auch dies kubistische Papier ein „Fetzen" genannt werden, wie schon lange der „Tausender", den einst der Wettjargon in der Freudenau als „Riesen" bezeichnete.

Man muß nur heute den Schaffner der Straßenbahn sehen, wie er diese Fetzen, die Tausender, in seine Ledertasche stopft — eine Fahrt kostet 1700 Kronen. Oder wie selbstverständlich der Chauffeur vom Autotax, wenn sein Zähler (der Friedenstarif mit 9000 multipliziert!) 45 000 Kronen anzeigt, den 50 000-Kronenschein in die Jacke schiebt und „danke schön" sagt, wie wenn die übrigen 5000 Kronen sich als kleines Trinkgeld von selbst verstünden.

Aber der Steuerbeamte sitzt und schwitzt noch überm Ausbrüten von Veranlagungen, die alle einzelnen Kronen schikanenhaft unter einanderreihen. Im Parlament liegt erst ein Antrag vor, alle Beträge unter hundert zu streichen, die Ein-, Zwei-, Zehn-, Zwanzig- und Fünfzig-Kronenscheine einzuziehen — es wird sich keiner die Mühe machen, sie auf die noch immer Oesterreichisch-Ungarische Bank zu tragen . . . .

Reichsdeutsche mögen gütigst nicht in ihren österreichischen Taschenspiegel hineinlachen. Sind die Wiener schon beim Abbauen der Nullen, so die Berliner erst beim Anbauen der Nullen. Für 1 Mark gab es unlängst 70 Kronen, heute 17, was beweist, daß die Krone gegenüber der Mark steigt und entschuldigt, wenn man sich in Oesterreich plötzlich etwas hochvalutarisch vorkommt. Was in Versailles und St. Germain nicht verboten wurde, vollzieht sich: der Anschluß Deutschlands an Deutschösterreich, der Mark an die Krone. — wir erleben die Angleichung des Geldes für beide deutsche Volksteile, leider in der Nähe der Null.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 4. November)

Zuchthausstrafe für Einbruchsdiebstahl. Im April d. Js. wurde bei der Hansa Transport-Gesellschaft in ihrem Warenlager ein großer Einbruchsdiebstahl vollführt. Die Diebe hatten Spirituosen, Süßstoff, Zigaretten und Wollwaren erbeutet, die etwa 100 000 M. Wert besaßen. Von den Dieben war keine Spur zu ermitteln, nur Fingerabdrücke waren gefunden worden, mit deren Hilfe man nach den Tätern weiter forschte, die auch zu dem Erfolg führten, daß mindestens als einer der Diebe der Schiffer Richard Badendorf in Frage kam, der auch insofern verdächtig war, als er wegen Diebstahls vorbestraft und früher auf dem Platz beschäftigt war, also mit den örtlichen Verhältnissen Bescheid wußte. Da B. die Tat bestritt, konnten seine Mitschuldigen nicht ermittelt werden. Im Termin beteuerte B. seine Unschuld, aber auf Grund der übereinstimmenden Fingerabdrücke wurde der Angeklagte für überführt erachtet und zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

Ein Strafanstaltswachtmeister der Unterschlagung angeklagt. Bei den schlechten Ernährungsverhältnissen, die auch nach dem Kriege fortdauerten, war es ausnahmsweise gestattet, daß Strafgefangenen von ihren Angehörigen ab und zu kleinere Lebensmittelpakete gebracht werden durften. Dieses machte sich der Wachtmeister Wilh. Bannat, der früher bei der hiesigen Strafanstalt beschäftigt war, zunutze. Er ging zu einer Frau Kapust, deren Bruder eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, und erklärte ihr, er hätte Gelegenheit, dem Bruder Lebensmittel zuzustecken. Dieses war der Frau K. sehr willkommen, und so hat sie dem Wachtmeister wiederholt Lebensmittel wie Butter u. dergl. zur Abgabe an ihren in Haft befindlichen Bruder übergeben. Von diesen so gut gedachten Zuwendungen hat aber der Strafgefangene nichts gesehen, oder wenigstens nicht viel erhalten. Im Termin bestritt der angeklagte Wachtmeister entschieden, von der Frau Lebensmittel erhalten zu haben, obwohl die Frau das Gegenteil beschwor. Das Gericht kam auf Grund der Beweisaufnahme zu einem „Schuldig" und verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis.

Das Memelgebiet als Eldorado für Fahnenflüchtige. Nicht nur tapfere litauische Vaterlandsverteidiger, sondern auch deutsche Reichswehrangehörige schätzen das Memelgebiet als sicheres Asyl, wo sie sich von den Strapazen ihrer kriegerischen Laufbahn erholen können. So wurde hier eines Tages ein Friseur Bruno Glybert aus Königsberg ohne alle Ausweispapiere aufgegriffen, von dem festgestellt wurde, daß er in Königsberg von der Truppe desertiert war. Er war wiederholt von einem unbekannten Schiffer über den Memelstrom gesetzt worden, was nur beweist, daß der Memelstrom die Grenze nicht schützt, sondern gerade das unbefugte Ueberschreiten der Grenze erleichtert. Der Angeklagte erhielt wegen Paßvergehens in 3 Fällen eine Gesamtstrafe von 6000 M.

---

* **20 Ehefrauen und ein Gatte.** Ein sehr eigenartiges Bild entrollte sich im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts I Berlin. Zur Verhandlung standen die Heiratsschwindeleien des ehemaligen Rechtskonsulenten Ewald v. Häußler, der Beihilfe bezichtigt werden der Kaufmann Danziger und die Malerin Anny v. Hohendorff. Die Angeklagten haben in gemeinsamer Tätigkeit etwa 20 Namensehen zustande gebracht und dafür ganz beträchtliche Honorare eingesteckt. Die Eitelkeit der in Frage kommenden Damen kam den Betrügern sehr zustatten, und so wurden die Ehen auf die verschiedensten Namen, z. B. v. Häußler, v. Strachwitz, v. Versen, v. Waldenburg usw., geschlossen. So war es denn auch möglich, daß beim erstmaligen Zeugenaufruf nicht weniger als fünf Damen auftraten, die alle Frau v. Häußler hießen, ebenso erschienen zwei Frauen v. Ahlften. Es mutete den unbefangenen Zuhörer etwas merkwürdig an, wie es den beiden männlichen Angeklagten, die im Aussehen und Kleidung einen absolut bürgerlichen Eindruck machen, gelingen konnte, die heiratslustigen Damen davon zu überzeugen, daß sie es mit Herren von altem Adel oder hohen Offizieren zu tun hatten. Nicht zu übersehen ist allerdings, daß die heiratslustigen Damen auch nur den Eindruck gut bürgerlicher Herkunft machten. Die Verhandlung verfiel der Vertagung, da der Angeklagte Danziger einer Irrenanstalt zur Untersuchung seines Geisteszustandes überwiesen werden mußte.

Memelgau und Nachbarn

Neueinteilung der deutschen Ostprovinzen

Von Lehrer Chr. Grigat, Papuschienen (Memelniederung)

Man müßte eigentlich annehmen, daß es allgemein bekannt sein dürfte, was nach dem Inkrafttreten des Vertrages von Versailles aus der Ostmark beim Deutschen Reiche verblieben ist. Die Tatsachen beweisen doch aber das Gegenteil. So ist es häufig vorgekommen, daß Briefe nach deutschen Landesteilen als nach Polen oder Litauen gehörig gerichtet waren. Es ist beispielsweise vorgekommen, daß Adressen nach Marienwerder und Schneidemühl den Zusatz „in Polen" trugen. Um hier Klarheit zu schaffen, erscheint es angebracht, eine Darstellung der Grenzgebiete zu geben, wie sie jetzt nach dem neuen Ostmarkengesetz gegliedert sind.

Die wichtigste Neuerung in der Ostmark ist wohl die, daß die beiden Provinzen Posen und Westpreußen durch Zuweisung ihrer Hauptgebietsteile an Polen als zwei besondere Provinzen zu bestehen aufgehört haben. Aus ihren Resten ist die neue Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen gebildet. Sie untersteht einem Oberpräsidenten, der gleichzeitig die Befugnisse eines Regierungspräsidenten ausübt. Ihre Gliederung geschieht in die Kreise Schlochau, Flatow, Deutsch-Krone, Netzekreis, Stadt Schneidemühl, Schwerin a. W., Meseritz, Bomst und Fraustadt. Einige Kreisteile sind Kreisen der Provinz Pommern angegliedert. So sind die Restkreise Neustadt in Westpreußen und Karthaus dem Landkreis Lauenburg in Pommern einverleibt. Aus dem Kreise Karthaus sind die Restgemeinden Zukowken, Mühlchen und Jamen an den Landkreis Bütow gefallen, während die zum Restkreis Schlochau gehörenden Restgemeinden Adl. Briesen und Adl. Lonken nunmehr dem Landkreise Rummelsburg angehören.

Der Restkreis Konitz wurde mit dem Restkreis Schlochau vereinigt. Aus Posen sind die Gemeinde Schönfeld und der Forstgutsbezirk Selgenau des Kreises Kolmar dem Restkreise Flatow zugeteilt. Aus dem sonstigen Restkreise Kolmar, sowie den Restkreisen Filehne und Czarnikau ist ein ganz neuer Kreis entstanden, der den Namen Netzekreis erhalten hat.

Die Teile von Westpreußen nun, welche östlich des Korridors beim Deutschen Reiche verblieben sind, sind, wie es in der Natur der Sache lag, zur Provinz Ostpreußen gekommen und bilden einen eigenen Regierungsbezirk Westpreußen mit dem Sitz der Regierung in Marienwerder. Zu ihm gehören die Kreise Elbing Stadt und Land, Marienburg, Marienwerder, Rosenberg und Stuhm. Dem Landkreise Elbing Land ist auch der Restkreis Danziger Höhe zugeteilt.

In Ostpreußen hat die Abtrennung des Soldauer Stückes eine Verwaltungsänderung im Süden der Provinz nicht nötig gemacht. Anders steht es im Norden, wo nach Abtretung des ganzen Kreises Memel, des größten Teiles des Kreises Heydekrug, des größten Teiles des Kreises Tilsit und eines kleineren Teiles des Kreises Ragnit, nämlich aller Stücke nördlich des Memel- und Rußstromes, nur ein kleines Stück des Kreises Heydekrug, fast der ganze Kreis Niederung, ein Stück des Kreises Tilsit und der größte Teil des Kreises Ragnit beim Deutschen Reiche verblieben. Hier wurde der Stadtkreis Tilsit erweitert, indem ihm die Gemeinden Schillgallen, Dwischaken, Kallwen, Kaltecken, Senteinen, Moritzkehmen und der Gutsbezirk Patzelgsten einverleibt wurden, während kleine Reststücke der Gemeinden Senteinen und Moritzkehmen an die Gemeinden Eromeiten und Birsohlen fielen. Aus den 4 Restkreisen Heydekrug, Niederung, Tilsit Land und Ragnit sind 2 Kreise gebildet. Der Kreis Niederung umfaßt fast das ganze Restgebiet dieses Kreises und das Reststück des Kreises Heydekrug. Sitz des Landratsamts bleibt Heinrichswalde. Die beiden Restkreise Tilsit Land und Ragnit sind zum Landkreis Tilsit-Ragnit vereinigt, dessen Landratsamt sich in Tilsit befindet. An diesen Kreis sind außerdem noch folgende Ortschaften des Restkreises Niederung gefallen: Blausden, Pauperischken, Puskeppeln, Skroblienen, Smaledumnen, Alloningken, Birkenwalde, Groß und Klein Bretischneidern, Groß und Klein Dummen, Geidwethen, Försterei Grünheide, Groß Ischdaggen, Kattenuppen, Kaukwethen, Kaukweth-Kludßen, Skroblienen, Krauleiden, Kühlen, Försterei Lapienen, Papuschienen, Sandlauken, Schillkojen, Seikwethen, Skardupönen, Groß Wingsnupönen.

Die genannten Kreise gehören sämtlich dem Regierungsbezirk Gumbinnen an, welcher also nunmehr die Kreise Niederung, Stadtkreis Tilsit, Landkreis Tilsit-Ragnit, Pillkallen, Stallupönen, Gumbinnen, Stadtkreis Insterburg, Landkreis Insterburg, Darkehmen, Goldap, Angerburg und Oleßko umfaßt. Dem Regierungsbezirk Königsberg verbleiben nach Wegfall des Kreises Memel nunmehr Stadtkreis Königsberg, Landkreis Königsberg, Fischhausen, Labiau, Wehlau, Gerdauen, Rastenburg, Friedland, Pr. Eylau, Heiligenbeil, Braunsberg, Heilsberg, Mohrungen und Pr. Holland. Der Regierungsbezirk Allenstein behält die bisherigen Kreise Lyck, Lötzen, Johannisburg, Sensburg, Ortelsburg, Rössel, Stadtkreis Allenstein, Landkreis Allenstein, Neidenburg (unter Wegfall des Soldauer Zipfels) und Osterode. Die Kreise des Regierungsbezirks Westpreußen sind bereits erwähnt.

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin

Nachdruck verboten

Schluß

Kaum hatte er den Wartesaal betreten, als Titus erschien. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte er Walter, dem es nicht entging, daß der Graf auch einen prüfenden und, wie es schien, zufriedenen Blick über des Malers äußere Erscheinung gleiten ließ. „Das Beste ist, lieber Freund, wir belegen gleich einen Sitz für Sie. Plaudern können wir dann immer noch ungestört."

Sie gingen durch die Schranke und fanden in dem Durchgangszug einen guten Platz.

Der Andrang war noch unerheblich.

Von der Zukunft sprechend gingen dann die Herren auf und ab. Titus kehrte seine wärmste, freundlichste Seite heraus. Walter freute sich darüber, aber das Herz schlug ihm doch unruhig, weil der Graf mit keinem Worte von Maria sprach.

Endlich konnte er seine Beklemmung nicht mehr verbergen.

„Mir würde der Abschied leichter werden, wenn Sie mir nur einen Gruß von Maria überbrächten."

Titus blieb stehen. „Ich erwarte noch meinen Diener, der kurz vor der Abfahrt eintreffen soll. Er bringt ihnen das, was Sie wünschen."

Allmählich füllte sich der Bahnsteig.

Menschen fluteten hin und her.

Gepäckwagen rollten vorüber, das gewaltige Meer des Verkehrs ließ seine Wogen branden.

Nun fehlten noch gut zehn Minuten an der Abfahrtszeit.

Titus zog die Uhr, ließ den goldenen Deckel springen und bemerkte: „Es wird gut sein, lieber Herr Grebenstein, wenn Sie einsteigen. Sie können sich dann einen Platz im Durchgang am Fenster erobern."

Walter tat es und Graf Titus trat dicht an ihn heran.

„Nun, wie ist Ihnen zumute?"

„Dankbarkeit und ein Gefühl der Wehmut streiten um die Vorherrschaft!"

Titus sah den jungen Maler an.

Das feine kluge Gesicht war blaß und nervös. Man merkte es Walter an, wie ihm diese Stunde mächtig ans Herz griff.

Titus blickte unausgesetzt den Bahnsteig entlang.

Plötzlich richtete er sich auf, machte einige Schritte und erhob winkend die Hand. Er lächelte so eigenartig und sagte: „Sie kommt!"

Walters Blicke flogen nach links. Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Mit schnellen Schritten, die eine Hand erhoben, in der sie ein Sträußchen Herbstblumen trug, kam Maria näher.

Alles Blut schoß ihm zum Herzen.

Unwillkürlich fuhr er zusammen, als ob er aus dem Fenster springen wollte, aber Titus wehrte lachend ab.

„Nein — nein, bleiben Sie nur dort." — Dann trat er dicht an Walter heran und sagte leise: „Wir müssen noch etwas Rücksicht auf die Oeffentlichkeit nehmen."

Nun begriff Walter alles.

„Ich danke Ihnen!"

Jetzt konnte er schon Marias Gesicht erkennen.

Sie schob sich durch das Gedränge, ihre Augen lachten vor Glück, als sie ans Fenster trat und Walter den Strauß reichte.

„Hier, Herr Grebenstein! Herbstblumen, damit Sie uns nicht vergessen!"

Er führte die kleine blasse Hand, von der der Handschuh abgestreift war, an die Lippen.

Erst nach einer Weile vermochte er zu sprechen. „Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein!"

Rings um sie tobte der Lärm der Menschheit.

Sie aber fühlten sich wie auf einer einsamen Insel allein, als ihre Blicke tief und innig ineinander tauchten.

„Walter!" — „Maria!"

Sie sagten es nicht, aber sie dachten es sich im Weh des Trennungsschmerzes, der gemildert wurde durch den Glanz, den die Aussicht auf eine glückliche Zukunft in ihre Herzen goß.

Er konnte sich nicht satt an ihr sehen.

Zierlich und fein stand sie neben dem großen Vetter, der den Arm in väterlicher Zärtlichkeit um ihre Schulter gelegt hatte.

„Nun — lieber Freund, sind Sie jetzt zufrieden mit mir?"

Walter reichte Titus wortlos die Hand.

„Was hast du denn da noch?"

Graf Seckendorf blickte auf ein flaches Paketchen, das Maria fast ängstlich an sich drückte.

Sie wurde rot und sagte halblaut, so daß nur Titus und Walter sie verstanden: „Es ist noch eine Gabe! Mein Bild!"

Mit beiden Händen griff der Jüngling zu und hätte das Bändchen am liebsten gleich gelöst, aber sie wehrte ab.

„Später, später, Herr Grebenstein!"

Und Titus setzte hinzu: „Noch haben Sie Maria ja leiblich von sich, für den Ersatz ist immer noch Zeit genug."

Die Abfahrtszeit war herangerückt.

Das Gewühl verlief sich. Die Türen klappten, dumpf und schwer holte die Lokomotive Atem.

Wieder trafen sich Marias und Walters Blicke.

„Ein ganzes Jahr," murmelte er. Sie nickte und schaute mit umschleierten Augen Titus flehend an.

„Ein ganzes Jahr," flüsterte sie schmerzlich.

Er war wirklich kein Barbar.

Maria am Arm, trat er dicht an das Fenster: „Denkt nicht daran! Wer weiß, was die Zukunft an Gutem bringt. Hofft! —"

Nun kam das Abfahrtszeichen.

Laut stöhnte der Riese auf, der den schweren Zug davontragen sollte. Walter beugte sich weit aus dem Fenster hinaus.

Stark faßte seine Hand die des Grafen. Die beiden Männer tauschten einen kurzen Blick, in dem festes gegenseitiges Vertrauen zu lesen war.

Der Zug zog langsam an.

Marias Rechte lag in der seinen.

Heiß und zuckend umschlossen sich die Finger, als ob sie sich nie wieder lösen wollten.

„Lebe wohl, Geliebte!" Er flüsterte es nur, so daß nur ihr Ohr es vernahm.

„Lebe wohl, mein Glück!" antwortete sie.

Schneller drehten sich die Räder.

Er sah sie noch, wie sie an Titus Schulter gelehnt stand, die Augen in Tränen schwimmend, und ihm nachblickte.

Durch den heißen Dunst der Nacht leuchteten die großen Hallenlampen und warfen zuckende Lichter über Marias Gesicht.

Wie eine weiße Taube flatterte ihr Tüchlein in der Luft. Auch Titus winkte mit der Hand.

Heulend und kreischend nahm der Zug eine Kurve.

Weit hinaus blickte Walter den Bahnsteig entlang.

Da standen viele Menschen, die Grüße nachsandten.

Er beachtete sie nicht.

Er sah nur sie, deren liebe zärtliche Gestalt mehr und mehr seinem Auge entschwand, wie ein Traum, der hinter ihm lag.

Nun wälzte sich eine große, weiße Dampfwolke vor seinen Blick einem Vorhang gleich, der alles verhüllt! —

So fuhr Walter Grebenstein in die Herbstnacht hinaus, einer neuen Zukunft und einem neuen Leben entgegen!

b. Prökuls, 8. November. [Marktbericht.] Der heutige Markt war nicht besonders beliefert, scheinbar warten unsere Landwirte bessere Preise ab. Wir hatten dafür wieder Massenbesuch von Selbstversorgern aus Memel. Leider sah man auch wieder Aufkäufer, bekannte Personen aus Litauen, welche alles nur Erreichbare aufkaufen. Butter kostete heute 650—680 M., Eier kosteten 50—60 M. Für ein Pfund Gänsefleisch wurden 200 M. verlangt und auch gezahlt. Kleine Stinte kosteten 80 M. pro Pfd. Der Gemüsemarkt hatte wenig Zufuhr aufzuweisen. 1 Schock Weißkohl kostete 3000 M.

C. Pogesen, 7. November. [Marktbericht.] Am letzten Sonnabendmarkt konnte wieder festgestellt werden, daß hier die Preise der wichtigsten Lebensmittel zu einem Teil höher, zum andern Teil gleich und nur in Nebensächlichem vielleicht etwas niedriger sind als in Memel. Das zeigt ein Vergleich der Marktberichte. Der Butterpreis schwankte zwischen 650 und 600 M., Eier konnte man für 45 M. das Stück kaufen, Vollgänse kosteten 250—200 M., Enten 800 M. je Pfund. Die Fleisch-, Gemüse- und Obstpreise sind die gleichen wie in Memel. Beschickt wird der Markt recht reichlich; aber ebenso reichlich wird er aufgesucht von Verbrauchern, die aber nicht zum kleinsten Teil aus Tilsit stammen. Trotz der vielen üblen Erfahrungen lassen sich die Tilsiter nicht abhalten; bei Hinzurechnen des Zolles kaufen sie die Lebensmittel hier genau so teuer, dafür aber noch unbequemer. Ob die Verbraucher dieses Gebietes, die Gehaltsempfänger sind, es jemals spüren werden, daß die Preise der Bedarfsgegenstände usw. sich auch mal anpassen werden einer wohlweisen Ortsklasseneinteilung? Ob denselben Staatsbürgern auch mal mit derselben Geschwindigkeit die mindestens wöchentliche Teuerungszulage ausgezahlt werden wird, wie wir sie gezwungen sind zu zahlen dem Butter- und Fleischverkäufer auf dem Markt?

* Rossitten, 7. November. [Von der Vogelwarte Rossitten.] Der Bau des Beobachtungshäuschens Ulmenhorst ist, wie die Königsberger Blätter melden, beendet. Die geplante kleine Einweihungsfeier konnte der vorgerückten Jahreszeit wegen jetzt leider nicht stattfinden, sie soll aber im nächsten Frühjahre nachgeholt werden. Von allen Seiten liefen Mittel ein, und so steht zu hoffen, daß auch die noch fehlenden Summen gedeckt werden können. Vom Auslande darf bis jetzt Holland den Hauptanteil der Geldspenden für sich in Anspruch nehmen. Für Dezember ist der Leiter der Vogelwarte, Prof. Thienemann, zu einer zweiten Vortragsreise nach Holland gerufen. Außer Spendern aus Deutschland und besonders aus Ostpreußen sind, was das Ausland anbetrifft, noch solche zu nennen aus Schweden, England, der Tschechoslowakei, der Schweiz und seit den letzten Tagen auch aus Frankreich. Der Bau ist massiv ausgeführt, die Giebel aus Fachwerk, das Dach mit Haffrohr eingedeckt, auf dem First die üblichen Drachenköpfe. Der eine Giebel ist als Veranda ausgebaut, und darüber prangt auf dem untersten Querbalken die Inschrift: „Zur Ehre Gottes und seiner Natur. A. D. 1922." Das Häuschen soll demnächst als Postkartenbild erscheinen, um den Spendern in weiter Ferne zeigen zu können, was aus ihren Gaben geschaffen worden ist. Bemerkt soll noch werden, daß die alte zerstörte Beobachtungshütte auf den Karten der Kurischen Nehrung fälschlich als „Jagdhaus Ulmenhorst" eingezeichnet worden ist. So steht dieses Häuschen als einzige menschliche Niederlassung auf der weiten Strecke zwischen Sarkau und Rossitten. Es soll ein Stützpunkt sein für alle möglichen naturwissenschaftlichen Forschungen, die sich in unverfälschter Natur bei unmittelbarer Berührung mit einer eigenartigen Tier- und Pflanzenwelt anstellen lassen.

Kleine Chronik

Einen wertvollen Münzenfund machten in Goldap Bauarbeiter auf dem früheren Schweigerschen, jetzt dem Kreis gehörigen Grundstück in der Lazarettstraße. Es wurden in einem irdenen Topf eine Menge Silbermünzen aus dem 18. Jahrhundert aus der Zeit Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelms des II., ebenfalls auch russische Münzen mit Peter dem Großen aus dem Jahre 1722 gefunden. Die Geldstücke sind wie neu und tadellos erhalten.

Auf dem Allensteiner Wochenmarkt wurde der Besitzer Franz Woydowski aus Nußfal dabei ertappt, als er zu Tagespreisen eine schmierige Masse verkaufte, die von außen mit einer dünnen Butterschicht umgeben war. 3½ Pfund von dem ekelhaften Zeug konnten dem Betrüger abgenommen werden.

Einem Lebensmittelschieber ist es auf dem letzten Wochenmarkt in Hohenstein nicht ganz nach Wunsch gegangen. Zwei Bürgerfrauen beobachteten einen unbefugten Aufkäufer, faßten ihn beim Schlafittchen und brachten ihn zur Polizei. Hier wurden ihm 45 Pfund erhamsterter Butter nebst drei frischen Gänserümpfen abgenommen und unter die butterheischende Bevölkerung Hohensteins verkauft.

Die französische baltische Seedivision wird am 28. November zu einem Aufenthalt von einer Woche im Hafen von Danzig eintreffen.

Die wichtigsten Ereignisse in der Seeschiffahrt

Die staatliche Handelsflotte von Kanada besteht nach Fertigstellung aller Neubauten aus 65 Dampfern mit 380 097 Tons Tragfähigkeit, die 191 Dollars die Tonne gekostet haben, während sie heute kaum ein Drittel davon wert sind. Der Staat hat also daran über 40 Mill. Dolltrs verloren. Ohne Abschreibung brachte der Betrieb auch noch 1920 fast 2 und 1921 sogar 10 Mill. Dollars Verlust.

Die Hamburg—Amerika-Linie stellt demnächst als erste deutsche Reederei ein großes Motorschiff für die Fahrt nach Südamerika in Dienst. Dies Schiff „Spreewald" von 8000 Tons ist bereits das vierte Motorschiff der Hapag. Die skandinavischen Reedereien verwenden für Südamerika vorwiegend Motorschiffe.

Der holländische Binnenschiffbau für Deutschland, der vor dem Kriege sehr bedeutend war, ist neuerdings wieder aufgenommen, indem die Westfälische Transport-A.-G. vier Kanalkähne von 1000 Tons bei der Lobithschen Scheepsbauw My. bauen läßt. Der erste Kahn ist bereits fertig. Dies ist ein Beweis, wie sehr heute Löhne und Preise in Deutschland dem Weltpreis angenähert sind.

Die griechische Handelsflotte hat jetzt mit etwa 950 000 Tons wieder ihre Größe von 1914 erreicht; Ende 1918 bestand sie infolge der großen Kriegsverluste nur aus etwa 300 000 Tons.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung

Zum Ortsklassenunrecht

Trotzdem auch maßgebende Stellen es längst eingesehen haben, daß wir hier in unserm kleinen Ländchen nur ein einziges Wirtschaftsgebiet haben, in dem es sich überall gleich teuer lebt, wird immer noch an der von Deutschland übernommenen Ortsklasseneinteilung festgehalten. Die Schlechterstellung ist sehr wesentlich und beträgt 1000—2000 M. monatlich; sie wird aber bei jeder prozentualen „Erhöhung"? des Gehaltes immer größer. Besonders werden natürlich diejenigen getroffen, die hier nichts weiter zu unterhalten und zu pflegen haben, als die aus der Stadt mitgebrachten Blumentöpfe. Nicht zu bestreiten ist es, daß sich zum mindesten die Vorteile und Nachteile des Stadt- und Landlebens gegenseitig aufheben. Ich will nur unsere unergründlichen Landwege in eine Beziehung setzen zu meinem Schuhlederpreise, oder einen Vergleich ziehen zwischen der Petroleumbeleuchtung — mindestens 200 M. 1 Liter — und dem elektrischen oder Gaslicht. Erschöpfende Auskunft müßten m. E. höhere Beamte über dieses Thema auch den Behörden gegenüber machen können, die das „Glück" hatten, wenn auch nur für kürzere Zeit, die Ortsklasse D am eigenen Leibe zu spüren. Beweise für die gleichmäßige Teuerung bringen die Marktberichte aus den verschiedensten Orten. Wenn nun noch bei der Memellandzulage eine Teilung zwischen „beweibt und unbeweibt" gemacht würde, dann wäre dem bestehenden Unrecht noch ein gewaltiges Gewicht hinzugefügt; denn wer — wie ich — gezwungen ist, im Gasthaus nicht reichlich aber teuer zu essen — und ich habe hier viele Leidensgenossen — der würde diese Regelung bitter empfinden. Als was sollte denn diese Zulage gedacht sein? In der Schule hat man vor Jahren gelernt: Gerechtigkeit erhöhet ein Volk. Möge endlich einmal das Unrecht verschwinden!

C.

Export

Wellblechschuppen
feuersicher, zerlegbar, transportabel, für alle Zwecke geeignet, in kürzester Zeit lieferbar. Angeb. kostenlos. Spezialität: **Autogaragen** aus Wellblech.
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau-Sieg
Postfach Nr. 140.

Stadtgrundstück
mit freiwerdend. Wohnung, Nebengebäuden bei 400 000 M. Anz.

Stadtgrundstück
mit mehreren Wohnungen, Baustelle, Garten, in guter Lage bei 1 500 000 M. Anz.

Stadtgrundstücke
in allen Preislagen offeriert günstigst
Gröning & Co.
Memel, Luisenstr. 9—10
Telephon 261.

Stadtgrundstück
sehr billig zu verkaufen.
Schurwin, Wiesenstr. 24a

Spiegel u. Tisch
verkäuflich Gr. Sandstr. 4.

Junger Mann aus der **Holzbranche sucht Stellung als Abnehmer.** Offerten unter **Nr. 142** an die Exped. d. Bl. erb.

Verheir. Mechaniker, Chauffeur, sucht von sof. oder später gute Stellung. Offerten unter **Nr. 154** an die Exped. d. Bl.

Straßenreinig. z. verg. Marktstr. 42/43.

Gebildete Dame
als **Erzieherin** f. 2 Kinder, 7 u. 9 jährig, gesucht. Dies. muß gleichzeitig dem 7 j. Knaben Unterricht erteilen, bezw. die Schularbeiten beaufs. Offert. unt. **150** an die Exped. dies. Blattes.

Wäschenähterinnen
von sofort sucht
E. Gröger, Alexanderstr. 15.

Waschfrau gesucht
Werftstr. 11.

Besseres Mädchen, Stütze od. Frau
ohne Anhang, d. frauenlosen Landhaushalt gewissenhaft und allein besorgt, gut bürgerl. kochen u. backen kann u. Wäsche übern., gesucht. Vom Lande bevorz. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. unt. Nr. 146 an die Exped. d. Bl.

Herr sucht **möbliertes Zimmer.** Off. unt. **149** an d. Exp. d. Bl.

Plakate
für alle Zwecke u. Anlässe werden innerhalb weniger Stunden angefertigt
Buch- u. Steindruckerei
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Aufwärterin kann sich melden Holzstr. 30, unten links.

Fräulein
das Stenographie und Schreibmaschine erlernt hat, sucht Anfangsstelle. Offert. unt. **155** an d. Exp. d. Bl.

Herr sucht v. 15. 11. od. 1. 12
möbl. Zimmer
möglichst parterre und im Zentrum gelegen. Preis Nebensache. Off. unt. **160** an die Exped. d. Bl.

BACKIN · PUDDING-PULVER · MILCH EIWEISS-PULVER · VANILLIN-ZUCKER · GUSTIN
Dr. Oetker's
Fabrikate
sind Glanzleistungen küchenchemischer Errungenschaften u. werden von erfahrenen Hausfrauen als Perlen im Küchenschatz bezeichnet.
Die bekanntesten Marken sind:
Dr. Oetker's Backpulver „Backin"
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
Dr. Oetker's Pudding-Pulver
Dr. Oetker's „Gustin"
Dr. Oetker's Milcheiweiß-Pulver
Dr. Oetker's Rote Grütze
Dr. Oetker's Einmache-Hülfe
u. s. w.
Dr. A. Oetker
Bielefeld.

Paketadressen
zu haben
bei
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft.

Briefmarken
a. d. Memelgebiet kauft zu 70 % des Nennwerts.
Albr. Kohler,
Stuttgart, Metzstr. 26.

Gebr. Briefmarken
aus dem Memelgebiet kauft zum ⁴/₅ Nennwert, kleine Werte zum vollen Nennwert.
Georg Strelow,
Stettin, Turnerstr. 97.

Memelmarken
aus dem Verkehr gesam. große und kleine Mengen laufend zu kaufen gesucht Angebote mit Preis
Robert Friedrichs,
Köln, Weberstr. 4—6, pt.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 6, den Willkischker Spar- und Darlehnskassenverein, e. G. m. u. H. in Willkischken betreffend, heute folgendes eingetragen worden:

Der Besitzer **Hermann Barkowski** in Willkischken ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seiner Stelle der Besitzer **Nickel Baltromejus** in Willkischken gewählt.

Wischwill, den 1. November 1922.
Amtsgericht.

Aufgebot.

Die Hebamme **Martha Dietrich,** geb. **Rebner,** in Dittauen, vertreten durch den Rechtsanwalt **Klamroth** in Prökuls, hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Eigentümers **Heinrich Mattutis** in Dittauen an dem Grundstück Dittauen Nr. 57, Kätnergrundstück, das 2 ha, 42 a, 90 qm groß ist, gemäß § 927 B. G. B. beantragt.

Der Altsitzer **Heinrich Mattutis** in Dittauen der im Grundbuch als Eigentümer eingetragen ist, wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 22. Februar 1923
vormittags 11½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 8, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung erfolgen wird.

Memel, den 24. Oktober 1922.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am

10. Januar 1923
vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 57, versteigert werden das im Grundbuche von Pakamohren Band 1 (eingetragene Eigentümer am 27. Oktober 1922, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: **Hermann Gaul,** welcher mit **Marinke,** geb. **Gwildis,** in Gütergemeinschaft verheiratet ist) eingetragene Grundstück Pakamohren, Blatt Nr. 3, Gemarkung Pakamohren, Kartenblatt 4, 4,36,83 ha groß, Reinertrag 33,45 Mark, Grundsteuermutterrolle Art. 32, Nutzungswert 24 Mark, Gebäudesteuerrolle. Nr. 3.

Das Grundstück ist bebaut mit Wohnhaus, mit Hofraum und Hausgarten, Scheune, Stall und Holzschuppen.

Memel, den 4. November 1922.
Das Amtsgericht.

Mit dem „Lenin" durchs Karische Meer

Der russische Eisbrecher „Lenin", der Ende voriger Woche im Libauer Hafen lag, ist, wie die „Libausche Zeitung" schreibt, einer der größten und modernsten Eisbrecher der Welt. Bei einer verhältnismäßig geringen Registertonnage von 1330 hat er eine Wasserverdrängung von über 6000 Tons. Seine Länge beträgt 261 Fuß, seine Breite 64 und sein Tiefgang 22 bis 23 Fuß. Drei ungewöhnlich stark gebaute Maschinen, von denen eine vorne untergebracht ist, entwickeln zusammen 8500 Pferdestärken und verleihen ihm eine Geschwindigkeit von 16,5 Seemeilen in der Stunde. Entsprechend seiner Bestimmung als Eisbrecher ist alles an ihm — angefangen mit der Außenhaut und den Spanten, aufgehört mit der Maschine und den Wellen, viel schwerer und kräftiger gebaut, als es sonst üblich ist, damit er imstande ist, die Erschütterungen und Pressungen beim Brechen des Eises unbeschadet zu vertragen. Seiner besonderen Bestimmung dient auch ein ganzes System von Wassertanks, die mit mächtigen Zentrifugalpumpen in wenigen Minuten entleert oder gefüllt werden können, und es dem Dampfer gestatten, sich willkürlich von der einen Seite auf die andere überzulegen, den Steven zu heben und zu senken, um so das Eis zu zertrümmern. Der Vorsteven ist so gebaut, daß der Dampfer sich mit Hilfe der beiden hinteren Schrauben auf das Eis schieben kann. Ist das geschehen, dann entleert er seine hinteren Tanks und füllt die vorderen, um sein Gewicht nach vorn zu verlegen. Bricht das Eis noch nicht von dem Druck des Dampfers, so wird die vordere Schraube in Bewegung gesetzt, die das Wasser unter dem Eise wegsaugt, und somit zum Gewicht des Dampfers noch das Eigengewicht des Eises hinzufügt. Nun kann es vorkommen, daß der Eisbrecher sich so fest im Eise einklemmt, daß er weder vorwärts noch rückwärts kann. Dann ist er genötigt, seinen Wasserballast abwechselnd in die backbordschen und steuerbordschen Tanks zu pumpen, um durch die künstliche Schlingerbewegung das Eis an seinen Seiten zu zertrümmern und sich so zu befreien.

Für den Fall, daß er selbst vom Eise leck gestoßen wird oder dieses Unglück einem der von ihm geführten Dampfer widerfährt, ist der Eisbrecher mit einer ganzen Reihe von elektrisch angetriebenen Pumpen versehen, die zusammen in der Stunde gegen 9000 Tons Wasser, also das anderthalbfache Gewicht des Dampfers, fördern können. Wenn er nicht nahe genug an einen hilfsbedürftigen Dampfer herankommen kann, muß er eine oder mehrere seiner 4 transportablen Pumpen auf diesen bringen. Sie werden durch ein 100 Meter langes Kabel von seinen Dynamos in Bewegung gesetzt. Zur Erzeugung der elektrischen Energie besitzt der „Lenin" große Dieselmotore.

Natürlich ist dieses moderne Schiff nicht von Anfang an auf den Namen „Lenin" getauft gewesen, er hieß vielmehr ursprünglich „Alexander Newsky" und ist noch von der zarischen Regierung in Newcastle bestellt worden. Dort wurde es unter der Leitung des Kapitäns zur See Nikolajew auf der Armstrongwerft erbaut und wurde im Jahre 1917 fertig. Bei seinem Bau wurden alle Erfahrungen verwertet, die mit den älteren großen Eisbrechern, wie dem „Jermak" und dem „Swjatogor" gemacht worden sind. So hat man zum Beispiel die vordere Schraube, welche beim „Jermak" ständig vom Eise zertrümmert wurde und deshalb schließlich abgebaut werden mußte, viel kräftiger und aus allerbestem Nickelstahl konstruiert und sie bedeutend weiter nach hinten verlegt, um sie nicht so dem Eise auszusetzen. Bei dem Steuerruder und den hinteren Schrauben hat man das gleiche erreicht, indem man den Achtersteven weit über sie hinaus ausdehnte.

Nicht lange nach seiner Fertigstellung wurde der Eisbrecher von den Engländern in Archangelsk erobert. Erst in diesem Jahre hat man ihn den Räterussen zurückgegeben, die ihn Kapitän Nikolajew, der, wie oben erwähnt, an seiner Konstruktion hervorragend beteiligt war, anvertrauten. In diesem Sommer hat der „Lenin" einen Zug von 5 Dampfern in die Obmündung begleitet. (Diese Reise hat auch Nansen in seinem bekannten Buch Sibirien geschildert.)

Kapitän Nikolajew erzählt über seine Reise: In Tromsö, an der Nordküste Norwegens traf ich 5 von der Sowjetregierung in Hamburg und London angekaufte Dampfer an. Es waren dies der „Trotzki", „Wneschtorg", „Jakow Swerdlow", „Arkos" und „Leonid Sinowjew". Am 10. August verließen wir den Hafen, um unter Führung des „Lenin" in Kielwasserlinie die Barentsee zu passieren. Nord-Ost-Sturm und Nebel waren die ganze Zeit über so stark, daß wir statt der vorgesehenen 11 Seemeilen in der Stunde nur 3 machen konnten. Trotzdem erreichten wir am 19. August ohne jegliche Zwischenfälle den Jugorski Schar, die enge Passage zwischen der Insel Waigatsch und dem Festland. Dort informierten wir uns über die Eis- und Wetterverhältnisse und mußten uns davon überzeugen, daß unsere Auspizien für die Passage des gefürchteten Karischen Meeres tatsächlich so ungünstige sind, wie es die Meteorologen vorausgesagt hatten. Den Sommer über war die Durchschnittstemperatur von Wasser und Luft nur 0 Grad gewesen, statt der normalen 7. Seit dem Frühling hatte es nur wenige Stunden südwestliche Winde gegeben, die das Karische Meer eisfrei zu machen pflegen. Wir mußten also damit rechnen, dort die schwersten Eisverhältnisse anzutreffen. Im Vertrauen auf die Zuverlässigkeit und Kraft meines Eisbrechers entschloß ich mich aber trotzdem die Weiterfahrt sofort anzutreten. Die Kapitäne, von denen die meisten mit der Navigation in Eismeeren nicht vertraut waren, wurden versammelt und auf das Genaueste instruiert, ein System einfachster Signale für alle zu erwartenden Eventualitäten wurde verabredet und doppelte Aufmerksamkeit eingeschärft. Am 20. August zerstreute sich der Nebel, der Nord-Ost legte sich und wir liefen durch den Jugorski Schar in das Karische Meer ein, alle Vorsichtsmaßregeln ergreifend, denn jeden Augenblick mußten wir mit der Möglichkeit rechnen, auf Eis zu stoßen. Zu unserem Erstaunen langten wir bei Kap Chororowei an der Westküste von Jamal (Samojedenhalbinsel) an, ohne Eis auch nur zu sehen zu bekommen. Von dort aus wurde der Kurs nach Norden auf die Insel Bjelyi genommen und bereits am 22. August liefen wir in den Obbusen ein. Auch bei dieser Ueberfahrt trafen wir kein Eis. Im Obbusen brauchten wir der Strömung wegen kein Eis mehr zu befürchten. Der „Lenin" ging vor Anker. Mit dem „Trotzki" an der Spitze ging das Geschwader unter meiner Führung weiter nach Süden. Die Obskaja Guba (der Obbusen) ist ein Gewässer von etwa 350 Seemeilen Länge, 60 Meilen Breite. Das Wasser ist zwar durchschnittlich zirka 6 Faden tief, da es jedoch gänzlich an Seezeichen mangelt und ab und zu Sandbänke vorkommen, mußten wir unseren Weg durch ständiges Loten suchen. Trotzdem fuhren wir Tag und Nacht. Am 24. passierten wir Kap Srednoi und erreichten am 26. unseren Bestimmungsort, den Zukunftshafen Nowy Port. Hier hörten wir, daß sich das ganze Karische Meer inzwischen dicht mit Eis bedeckt hatte. In Nowy Port erwartete uns eine ganze Flottille von Flußfahrzeugen, die unsere Waren aufnehmen und uns dafür mit Fellen, Flachs, Asbest, Wolle und anderen Erzeugnissen des reichen Sibirien befrachten sollte. Die Umladung — wir führten hauptsächlich landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Bekleidungsgegenstände — war sehr mühselig und zeitraubend, weil sie allein mit den eigenen Hilfsmitteln von Schiff zu Schiff vorgenommen werden mußte. In Nowy Port fehlt es nämlich vorläufig noch an jeglichen Hafen- und Speicheranlagen. Nach ungefähr 4 Wochen waren wir mit der Arbeit fertig. Alle 5 Dampfer hatten volle Ladung bekommen, selbst an Bord waren mächtige Fell- und Flachsballen aufgestapelt. Am 21. September morgens traten wir die Heimreise an. Nach dreitägiger Ueberfahrt bei stürmischem Wetter langten wir am 23. abends am Ankerplatz des „Lenin" an und liefen am 24. morgens unter seiner Führung in das Karische Meer ein. Wieder hatten wir Glück. Bis an den Horizont eisfreies Wasser. Die See lag in herrlichem Sonnenschein spiegelblank vor uns. Warmes Wetter und wunderbar tief-blaue Farbe des Wassers riefen in uns geradezu die Illusion hervor, im Mittelländischen Meer zu segeln. Schon am 27. September passierten wir den Jugorski Schar und machten kurzen Halt, um die Kohlenvorräte, welche auf einigen der Dampfer zur Neige zu gehen begannen, aus denen der reichlicher versorgten zu ergänzen. Da nun die Gefahrzone im wesentlichen überwunden war, konnte die straffe Fahrtordnung ein wenig gelockert werden. Die Dampfer erhielten nur den Befehl, sich in Sichtweite des Nachfolgenden zu halten und in voller Fahrt nach Tromsö zu dampfen. Der „Lenin" lief dort am 28. und der letzte Dampfer am 29. September ein. Die Strecke von Nowy Port nach Tromsö war somit in 7 Tagen zurückgelegt — eine Rekordleistung! Von dort aus erreichten wir am 3. Oktober Newcastle. Der „Wneschtorg" erhielt Ordre, seine Ladung in Hamburg zu löschen, die übrigen 4 sollten dasselbe in London tun, wo sie am 8. und 9. anlangten, ohne daß auch nur der geringste Teil der Deckladung naß geworden wäre. Der „Lenin" blieb noch einige Zeit in Newcastle liegen, um dort seine englische Mannschaft durch eine russische zu ersetzen. Nachdem das geschehen war, trat er über London die Heimreise nach Petersburg an. Unterwegs wurde er dann vor Libau von der „Purga" aus funkentelegraphisch um Hilfe angerufen, der mit dem abgetakelten Panzerkreuzer „Gromoboi" nach Deutschland dampfte."

Aus den Erfahrungen seiner glücklichen Reise zieht Kapitän Nikolajew den Schluß, daß es in absehbarer Zeit möglich sein wird, Dampfer auch ohne Assistenz von Eisbrechern in die Obmündung zu senden. Dazu ist seiner Ansicht nach nur nötig, daß der alte Plan verwirklicht wird, an der Küste des Karischen Meeres eine Reihe von Meteorologischen Stationen mit Radiotelegraphenanlagen zu errichten, damit die Schiffe rechtzeitig über Eis und Wetterverhältnisse orientiert werden können. Selbstverständlich müßte sich hierzu noch eine umfassende Kennzeichnung des Fahrwassers durch Leuchttürme und Seezeichen gesellen. Die Zahl der Schiffe, die auf diesem neuen Seewege Arbeit finden könnten, ist nur durch die Größe der sibirischen Flußflottille begrenzt. Waren, die den billigeren und bequemeren Seeweg der Eisenbahn vorziehen würden, produziert Sibirien genug. Die beispiellos reichen, noch völlig unerschlossenen Kohlenlager bei Rylsk eröffnen der Eismeerschiffahrt zudem noch ungeahnte Zukunftsmöglichkeiten.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sevfried, für das übrige Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel